F.K.95. 14
X 20541130
Z d 4364

A. & Ω.

Gloria in Tribulatione ex divino Amore.

Der Christen Ruhm in Trübsal/ über und von wegen der beständigen GOttes-Liebe/

Bey dem Hoch-Gräflichen Leichen-Begängnüß

des weyland

Hoch-Gebohrnen

Grafen und Herrn/

HERRN

Christoph Ulrichs/

des Heil. Röm. Reichs Grafen von Promnitz/ Frey-Herrn der Standes-Herrschafft Pleß/ auff Sorau/ Triebel und Naumburgk/ etc.

Als derselbe Anno 1677. d. 17. Novembris $\frac{3}{4}$ **auff** 4. **Uhr nach Mittage auff dem Hoch-Gräflichen Schlosse allhier in Sorau/ seines Alters 14. Jahr/ 4. Monat/ 3. Wochen/ seelig entschlaffen/ und den 22. Maji. war Sontag nach Exaudi Anno 1678. sein Gräflicher Leichnam in die Gräfliche Erb-Grufft eingebracht ward/**

Erkläret

Von

M. Abraham Rothen/

Hoff-Pr. P. und Sup.

GUBEN/
Gedruckt bey Christoph Grubern/
ANNO 1680.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Dem

Hoch-Gebohrnen Grafen und Herrn

HERRN

Balthasar Erdman/

des Heil. Röm. Reichs Grafen von Promnitz/ Frey-Herrn der Standes Herrschafft Pleß/ auff Sorau Triebel und Naumburgk/ etc.

Meinem Gnädigen Grafen und Herrn.

Gnade und Friede von GOtt / durch unsern Heyland JEsum Christum /

Gnädiger Reichs-Graf und Herr /

ES haben Eure Hoch-Gräfl. Gn. numehr unterschiedene Jahre / nachdem Sie vorhero festen Grund in der allein seligmachenden Evangelischen Religion und anderen Studien bey uns gelegt / so wohl auff Academien fruchtbarlich zubracht / als auch Ihre Peregrination in entlegene Königreiche und Länder vollzogen / Ihre von GOtt anvertraute Land und Leute beydes Christlich und weißlich hinfüro zu regieren. * Dieses aber nicht sonder Gefahr / jedennoch auch nicht ohn Empfindnüß göttlicher Liebe und himlischer Hülffe.

Nach überstandener dieser gefährlichen Schiffart / werden Eure Hoch-Gräfl. Gn. ohne Zweiffel nechst Dero Hoch-Gräfl. Frau Mutter und Frey-lein Schwester an Ihrem geliebten einigen Herrn Bruder gleichsam am Port Ergötzung gehofft haben. Allein es hat dem Höchsten gefallen / daß Eure Gn. bey der am Dienstage 29sten Martii, nach Judica Anno 1678. glücklichen Heimkunfft zu Dessen Leichen-Begängnüß angelangen müssen. Scheinet / dz Sie mit S. Paulo und anderen Gläubigen Sich nur überall der Trübsalen rühmen sollen. Wenn denn Eure Hoch-Gräfl. Gn. hochgedachten Ihren Herrn Bruder / Gn. Christ-seel. And. in diesem Leben nicht wiedersehen werden: Als habe zu seinem immerwehrenden Andencken desselben Leichen-Predigt außfertigen und Ihn in etwas / nach seinem Christ-löblich geführten Leben und seligen Tode darin fürstellen wollen.

Eurer Hoch- Gräfl. Gnaden

Treuer Vorbitter bey GOTT

* *Quantum enim Cæci cedunt videntibus: tantum præstant Peregrinati nunquam egressis Patriam. Philo Lib. de Abr. p. 281. E.*

M. Abr. Rotbe

Da

A. &. Ω.

DAs walte GOTT und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit / und GOtt alles Trostes / der uns tröstet in aller unserer Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von GOtt! sampt Christo seinen Sohn/ und dem H. Geiste/ ein einiger ewiger GOtt/ gelobet über alles in Ewigkeit/ Amen.

WIr rühmen uns auch der Trübsalen! Also Außerwehlte Mitgenossen an Trübsal/ bekennet vor sich / und seine Mitgenossen der erleuchtete Apostel St. Paulus / Rom. 5, 3. und bezeuget/ worin unter andern sein und seiner Mitgenossen an Trübsal fürnehmster Ruhm bestehe? Kurtz vorher rühmet er sich noch eines anderen: **Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit / die GOtt geben soll. Nicht allein aber das/ sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen:** καὶ καυχώμεθα ἐν ταῖς θλίψεσιν. Scheinet im Grund widersinnisch zu seyn/ daß Menschen sollen gefunden werden / welche / jemehr sie Trübsalen von und vor der Welt erdulden/ jemehr sie sich derselben rühmen dörffen. Traun / das Widerspiel findet sich mehr / daß Leuthe den Trübsalen feind/ und dawider aus Ungeduld sich vielmehr über dieselben beklagen/ dergleichen von einem Spanischen Könige Lanſius erzehlet / als der von GOtt mit Trübsalen beleget/ sey er so unChristlich ungedultig darüber worden/ daß er sich vermessen / solch Unrecht an GOtt zu rächen. Habe auch bald seinen Unterthanen gebothen / Ne proximo decennio Deum adorarent, nec crederent in Eum, nec de Eo loquerentur. Sie solten innerhalb nechsten zehn Jahren GOtt weder anbethen/ noch an Ihn gläuben/ noch von Ihm reden/ ex M. Montan. Lib. 1. c. 4. Or. contr. Hisp.

Und wer rühmet sich heute seiner Trübsalen? Man klaget vielmehr dieselben einander/ und beklaget sich darüber. Zwar es rühmen sich mehrmalen Welt-Kinder: aber ihrer losen Welt-Händel / auch wol ihrer Sünden/ wie die zu Sodom/ Es. 3/9. Allein wahre Christen rühmen sich am meisten **ihrer Trübsalen/** nicht die sie leyden als Mörder / oder

Diebe/ oder Ubelthäter/ oder die in ein frembd Ambt greiffen: sondern als Christen und Christi Gliedmaßen. Daher schämen sie sich der **Trübsal** nicht/ sondern ehren GOtt in solchem Fall. 1. Pet. c. 4, 15. Und in solchem Sinn ermahnet St. Paulus die Gläubigen zu Epheso zur Beständigkeit: **Darumb bitte ich/ daß ihr nicht müde werdet umb meiner Trübsal willen/ die ich für euch leyde/ welche euch eine Ehre sind.** Eph. 3, 13. Es bleibet nicht aussen dz Weinen und Heulen/ Joh 16, 1. Doch diese und dergleichen **Trübsalen** halten Christen für ihren Ruhm/ dieweil sie wissen/ **daß Trübsal bringet Geduld: Geduld aber bringet Erfahrung: Erfahrung bringet Hoffnung: Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden.** Verstehe die jenigen/ welche in Geduld und Gottseligkeit beständig außtauren. Und **ob sie gleich auch gerichtet werden/ so werden sie von dem HErrn gezüchtiget/ auff daß sie nicht sampt der Welt verdammet werden.** 1. Cor. 11, 32. Und ob sie gar weggenommen werden unter den Sündern/ und hingerückt aus dem Leben: So ist es ihr Ruhm/ es gereiche ihnen zum besten/ daß die Boßheit ihren Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehr ihre Seel betrüge. Sap. 4, 10. 11. Die Gerechten/ welche durch den Glauben an den HErrn Messiam für GOtt gerecht sind/ sich nach GOttes Wort fleissig halten/ und sich für Sünden hüten/ werden dergestalt weggerafft für dem künfftigen Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern. Es. 57, 1. 2.

Unter diesen **Mitgenossen an Trübsalen** hat bey seinem richtigen Wandel/ ob wohl bey kurtzen Leben/ in gewißer Masse für andern den Fürzug gehabt **der weyland Hochgebohrne Graf und Herr/ Herr Christoph Ulrich/ des Heil. Röm. Reichs Graf von Promnitz/ &c. &c.** Denn von Stund an/ als Er Anno 1663. d. 26. Junii früh umb 10. Uhr in diese trübseelige Welt gebohren/ hat es Ihm an **Trübsalen** nicht gemangelt. Zugeschweigen/ wie Er bald in seiner zartesten Kindheit Vaterloß worden/ nur seines Siechthums zugedencken/ wie Er wenig gesunder Stunden zehlen können. Jedennoch weil Er GOtt lieb war/ muste es so seyn. Tob. 12. Weil Er aber von Kind auff die H. Schrifft wuste/ konte Ihn dieselbe in aller seiner **Trübsal** am besten unterrichten zur Seeligkeit durch den Glauben an CHristo JEsu. 2. Tim. 3, 15. daraus Er gewiß war/ daß weder Tod noch Leben &c. Ihn scheyden könne von der Liebe GOttes/ die da ist in CHristo JEsu unserm HErrn.

Von diesem seinem groß-mütigen Ent-Schluß/ welchen Er noch am Tage seines Todes von sich gab/ weiter zu handeln/ sind wir in Hoch-ansehnlicher und Christlichen Versammlung bey sammen; Damit nun solches zuför-

zuforderst GOtt zu lobe: der Hoch-Gräfl. Frau Mutter aber/ so wohl dem Hochgebohrnen Herrn Reichs Grafen/ einigem überlebenden Herrn Bruder/ sampt Dero Hoch-Gräfl. Freylein Schwester/ Gn. Gn. Gn. zu Trost: dem wohl seel. Herrn Grafen zu wohl-verdientem Nach-Ruhm: uns in gemein zu Unterricht gereiche/ lasset uns bethen: V. U.

Der Grund der Leichen-Predigt von dem hoch-seel. Herrn Grafen selbst gezeiget/ wird gelesen

Rom. 8. v. 38. 39.

ICh bin gewiß/ dz weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt: weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ mag uns scheyden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unserm HErrn.

EXORDIUM.

NAchdem ich itzund meinem wohl-seeligen Grafen und Herrn/ seinen wohl-verdienten Nach-Ruhm abstatten soll/ weiß ich hiezu mich keines bessern zu bedienen/ als der jenigen Sprüche/ mit welchen sein eigener Sarck bezieret/ und seine geführte Jugend auffgestellet worden. Mag auch wol in gantzer H. Schrifft kein Spruch gefunden werden/ der sein Thun/ Leben und Wesen besser fürstellete/ als der Autor des Buchs der Weißheit gethan/ cap. 8. v. 19. 20. uñ zwar *1. ratione Generationis*, oder nach seiner Entsprissung: Ich war ein Kind guter Art/ und habe bekommen eine feine

Seele. Da ich aber wol erzogen war / wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe. Allhier wollen wir nicht sorgfältig seyn umb den Autorem, welcher hier von sich selber zu reden scheinet. Ohne ist es nicht / vorzeiten sind gewesen / die dieses Buch dem Könige Salomo zugelegt / und gebet auch Bellarminus dahin L. 1. de. V. D. c. 13. ob hätte Salomo diese herrliche Sprüche außgesprochen / ein ander / Philo aus Trieb des H. Geistes habe sie zusammen getragen / und in eine Grichische Rede bracht. v. D. Walth. Offic. bibl. p. 1129. §. 1255. Allein ohne Grund; man würde ja was hievon in der Hebreischen Sprache finden / do die Chaldeische und Grichische Sprache zur selbigen Zeit so gemein nicht gewesen. Vermuthlicher aber / damit es desto grösser Ansehn bey den Nachkommen hätte / hat es der Autor unter des Salomonis Namen herfür gegeben / wie es denn würdig / daß es von Königen und Potentaten bedächtig gelesen werde. Dem sey nun wie ihm wolle / so geben wir numehr auff die Worte acht / wie dieselben lauten: παῖς δὲ ἦμην εὐφυὴς, Puer eram ingeniosus. Εὐφυὴς eximiâ indole præditus, Oder benè naturatus. Und Εὐφυία bedeutet naturalem Ingenii Bonitatem ein Sinn-reiches und gutes Gemüth von Natur. Stellen wir uns zum Beyspiel den Salomon in seiner Jugend für / so war Er freylich wol παῖς εὐφυὴς, ein wohl gearteter Knabe. Se. Majestät der Königliche Herr Vater / als wir heute reden möchten / verspürete bald an diesem jungen Printzen Εὐφυίαν eine wohl geartete Natur / sorgte daher für seine gute Erziehung / wuste es nicht besser anzustellē / er übergebe ihn deñ dem Propheten Nathan zu erziehen; massen auch geschach / der ihm denn nicht eben selber die prima Elementa wird gelehrt / sondern hierzu sich eines Studiosi, oder Levitens bedienet / selber aber die Direction und Auffsicht getragen haben.

Von unserm wohlseel. **Herrn Reichs Grafen** können wir gleichfals mit Bestand der Warheit sagen / Er sey gewese **ein Kind guter Art.** Ich mag nicht reden von denen Hochpreißlichen **Vorfahren** dem **alten Promnitzschen Geschlecht**; do niemand unbillichen könte / wenn ein Sirach vortrete / und außbräche: **Lasset uns loben die berühmten Leute / und ihre Väter nacheinander. Viel herrliches Dinges hat der HErr bey ihnen gethan von Anfang / durch seine grosse Macht.** Sir. 44, 1. 2. Ich bleibe bey dem wohlseel. **Herrn Grafen /** der εὐφυὴς, ein Kind guter Art. Und ob zwar sein zarter Leib bald von Jugend an kränklich: so hatte er doch ψυχὴν ἀγαθὴν eine feine Seele bekommen / daß Er in gewisser Masse dem Poëten seinen Reim hätte abborgen können:

Si mihi difficilis formam Natura negasset:
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Es sind und bleiben doch die Ingenia und Arten der Gemüther unterschieden / derer theils mehr zum guten als bösen: Andere mehr zum bösen / als

guten

guten geneigt sind. Beydes eusert sich bald in der zarten Kindheit. Die gute Zuneigung ließ sich bald blicken an dem gläubigen Abel/ Gen. 4. am Gottesfürchtigen Isaac/ Gen. 24. am häuselichen Jacob / c. 25, 27. am behutsamen Joseph/ Gen. 37, 3. am auffmercksamen Samuel/ 1. Sam. 3. an dem großmütigen David. 1. Sam. 17, 34. 36. Gehn wir in die Kirchen-Historie hinein/ da fehlets an dergleichen auch nicht.

Wenn Origenes noch ein Knabe schon seinen Vater Leonidem, zu dessen höchsten Verwunderung/ umb mancherley Geheimnüsse der Schrifft befragte/ gab es Vermuthung / was dieser vor ein Mann mit den Jahren werden würde. Wie Athanasius zu Alexandria am Ufer des Meers mit andern Knaben im Sande spilete/ setzte er etliche zu Pristern / andere zu Diaconen, sich selbst gab er vor einen Bischoff aus. Wie er denn auch mitlerzeit zu grossem Nutz der Christenheit dergleichen Mann worden ist. Sozom. L. 1. hist. Eccl. c. 16. p. 431.

Die weisen Heyden haben auff ihre Jugend hierin fürsichtig Achtung gegeben. Dem Themistocli sagte sein Lehrmeister unter Augen: Tu nihil mediocre eris; sed vel magnum Patriæ Lumen, vel magna Pestis. Plutar. in vit. Ejus.

Des Königes Cyri, und anderer Jugend zugeschweigen. Dergleichen nahm Theodorus Gedareus der Lehrmeister an dem Tiberio ab/ und hieß ihn mehrmaln Lutum sangvine maceratum. Einen mit Blut durchfeuchteten Koth: weil er zwar von aussen gelinde zu seyn schiene/ inwendig aber voller Tück und Blut-dürstig war. Sveton. in Ejus vit.

Rühmet Platina vom Benedicto II. Röm. Bischoffe: Ab ineunte ætate Christo militans, divinæ Scripturæ ita Operam dedit, ut doctrinâ & exercitatione in rebus divinis singularis tum haberetur. Platin. fol. m. 41. b.

Es wäre dieser Benedictus II. von seiner Kindheit an ein guter Streiter JEsu CHristi gewesen/ der sonderbahren Fleiß auff die Heilige Göttliche Schrifft geleget/ so gar daß er wegen seiner Wissenschafft und Übung in göttlichen Sachen domals fürtrefflich geachtet worden:

So rühmen wir von unserm seel. **Herrn Grafen**/ daß Ihm von Kindheit an sein JEsus/ und welches von diesem zeuget sein göttliches Wort/ hertzlich lieb gewesen. In seiner zartesten Kindheit war sein erster Biblischer Spruch: **Christum lieb haben/ ist besser denn alles wissen.** Eph. 3, 19. Bey anwachsender Jugend vor anderen Studien und anderen zimenden Gräflichen Übungen / war die Lesung der Bibel und Erforschung des grundes zur Seeligkeit seine erste und letzte Arbeit. Nicht wie Angelus Politianus Canonicus Florentinus meinete/ da er befraget ward: Ob er auch die Bibel lese? Semel perlegi Librum illum, & nunquam collocavi pejus ullum tempus. Er habe einmal solch Buch die Bibel/ gelesen/ und niemals seine Zeit ärger angewand. Oder wie ein ander Italiener, Lazarus Bonamicus bekandte/ se Odas Pindaricas præferre Psalmis Davi-

mis Davidis: Er ziehe des Heydnischen Poeten Pindari Reimen/ den Psalmen Davids weit vor! da sey Gott für

2. *Ratione Educationis*, **nach seiner Erziehung** wird er in folgenden Worten beschrieben. **Und da ich nu wohl erzogen ward / wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe.** ἦλθον εἰς σῶμα ἀμίαντον. Es werden ja alle Kinder/ denen GOtt das Leben lässet/ erzogen/ nicht aber alle wol erzogen. Es gehet offt nach dem Sprichwort:

Blanda Patrum segnes facit indulgentia Natos.

Unter denen Sterblichen ist Abraham der Vater der Gläubigen der erste/ von welchem gelesen wird/ daß er Bäume אשל δένδρων φυτείαν, wie es Aquila gegeben/ gepflantzet. Gen. 21, 33. **Abraham aber pflantzte Bäume zu Bersaba / und predigte daselbst von dem Namen des HErrn des ewigen GOttes.** Auch bezeuget das Thargum, der Abraham habe einen dicken und lustigen **Obstgarten** auffgebracht/ dessen Bäume mancherley köstliche Früchte getragen / darein habe der Abraham die Reisenden geführet/ und sie nach aller Lust ihrer Seelen lassen von den Früchten der Bäume essen/ doch mit diesem Bedinge/ daß sie GOtt den Schöpffer Himmels und der Erden/ als den Geber alles guten/ dafür loheten und preysen. Ursin. Arboret. bibl. p. 2. Müssen nun Bäume erzogen und abgewartet werden/ so fern sie Früchte tragen sollen: So nicht weniger auch unsere **Ehepflantzen.** Salomon hat deßwegen gut Lob: **O wie wol lerneteſt du in deiner Jugend/ und warest voll Verstandes / wie ein Wasser das Land bedeckt/ und hast alles mit Sprüchen und Lehren erfüllet.** Wäre er doch nur nicht aus der Art geschlagen. **Aber dein Hertz hing sich an die Weiber / und lisseſt dich sie bethören/ und hingeſt deiner Ehr einen Schandfleck an/ und machteſt/ daß deine Kinder verworffen seyn musten / und der Zorn über deine Nachkommen ging / zur Strafe deiner Thorheit.** Sir. 47, 16-23. Da denn zu sehen / daß an Salomonis Erzihung keine Schuld war/ aber wol an seinem verkehrten Heyrathen.

Gleichwie aber manchem Kinde wolgeschicht/ wenn es früh verwayset/ welches sonst nicht zu einem unbefleckten Leibe würde erzogen seyn worden/ als an dem Könige Joas zusehen / welchen der Herr Vater Ahasia gewißlich zum falschen Gottesdienst angeführet hätte. 2. Paral. 24, 1. 2. 3. Also geschicht dagegen auch vielen Weh/ wen dieselben nach der Eltern Tode entweder in irriger Lehr oder sonst bösen Sitten erzogen werden. Land und Stad wissen/ wie unser **wolseeliger Herr Graf** erzogen worden/

und

und zwar durch unermüdete Vorsorge seines Hoch-Gräfl. Herrn Vettern Vormunden Sr. Gn. welchen Er dagegen als einen leiblichen Vater allzeit geliebet/ gefürchtet und geehrt/ und noch zu letzt auff seinem Tod-Bette mit Jacob Sich starck machte/ Sich auffsetzte/ und dafür gehorsamst zu dancken/ an mich gnädig begehrete. In massen wie Alexander das Esse, oder natürliche Leben seinem Herrn Vater Philippo: das Benè esse oder Tugendhaffte Leben dem Aristoteli danckte: So auch in bescheidner Masse danckete unser seel. Herr Reichs-Graf Sr. Gnad. Herrn Vetter und Vormunde das bene esse, daß Er biß in sein funffzehendes Jahr wolerzogen worden.

In gleichmässiger gewissenhaften Vormundschafft ließ sich dort der Käyser Fridericus erfinden/ do ihm gerathen ward/ den jungen Ungarischen König heimlich hinrichten zu lassen. Was/ sprach er: Ergo Me opulentum magis Regem, quàm justum piumq; cupitis? Wollet ihr lieber an mir einen reichen/ als gerechten und frommen König haben? Botf. Moral. fol. 515. a.

Zu guter Erzihung aber wird anfangs erfordert die **Leibes-Pflege**/ damit nicht durch Verwahrlosung unachtsamer Wärterinnen die zarte Jugend entweder mit Mephiboseth lahm an Füssen werde: 2. Sam. 4. oder mit jenes Norwegischen Königes Sohne Jugo Hareldi, am Rückgrad zerbrochen/ sein Leben lang elende zu bringen müsse. Wie offte verderben sich Kinder mit Nadeln oder Messern das edele Kleinod ihres Gesichtes/ welches vielleicht durch fleissige Auffsicht hätte können verhütet werden. Aus welcher Beysorge auch Cato nicht vom Bade seiner Kleinen wegging/ damit sie nicht Schaden nehmen solten.

Noch unverantwortlicher ist es/ aus Zorn ihnen am Leben zu schaden/ wie der Röm. Ritter Auxion seinen Sohn mit Ruten zu Tode streich: Eine Mutter aber zu Sparta ihren Sohn mit einem Zigelstück auff den Kopff schlug/ daß er tod zu Boden fiel. Dergleichen Eltern gilt/ was dort Diogenes von den Megarensern urtheilte: Præstat Civis Megarensis Arietem, quàm esse Filium. Es wäre besser ein Widder als ein Sohn eines Bürgers zu Megara zu seyn/ in massen selbige auch mehr Fleiß auff Schafe und Rinder/ als ihre leibliche Kinder wendeten.

Auff die **Gemüths-Pflege** ist am meisten zu sehen/ damit die zarte Kindheit bald zum Gebeth angewehnet werde/ wie dieses der H. Basilius seiner Amme der Macrinæ danckete/ daß sie ihn bald zum Gebeth und Gottes-Furcht in seiner zartesten Kindheit angewehnet habe. Niceph Lib. 12. c. 23. hist. Eccl. Und wenn dieses geschehen/ ist Noth/ das bald die Jugend gewissenhaften Lehrmeistern untergeben/ uñ nechst treufleissiger Information zugleich zum Gehör Göttlichen Worts angeführet werde/ indem doch **der Glaube komt aus der Predigt / das predigen aber durch das Wort GOTTES.** Rom. 10. Von welcher Pflege denn nachgehends ehrliche Ergötzungen der Jugend nicht außzuschlissen

sind/Wie vom H. Evangelisten Johanne/ Fulgosus geschriben / er habe in seiner Schlaf-Kammer etliche Rebhüner gehalten/an welchen er zuweilen seine Lust gehabt. Er sey aber von einem Jünglinge verlacht worden. Diesen habe er geheissen den Bogen zu spannen und nach und nach zu schissen. Wie dieses der Jüngling gnungmal gethan / und drauff die Sehne weiter nicht gespannet / sondern loßgelassen. Warumb das? habe Johannes gefragt: der Jüngling darauff geantwortet: damit die Sehne nicht schlaff und der Bogen untüchtig würde. Bald hab ihm St. Johannes gesagt: Et ego & cæteri honesto otio interdum relaxamur, ut majoribus viribus Orationi & jejunio sufficere possimus; quod fieri non posset, si semper eodem tenore viveremus. Ich und andere erquicken uns zu weilen durch zuläßliche Ruhe/ damit wir uns der Kräffte erhohlen/ und im Gebeth und Fasten außtauren mögen/ welches nicht geschehen könte/ wenn wir immer gleichsam am Strange zihen solten. Aldrovand. Ornithol. Lib. 13. c. 17. p. 61.

Es ist mir ja das rühmen nichts nütze. Könte ich mit St. Paulo sagen/ 2. Cor. 12. 1. Jedennoch verschweige ich nicht/ wovon unser **nun seeliger Herr Reichs Graf** billich zu rühmen. GOtt war seine Zuversicht von seiner Jugend an. Die H. Catechismus-Lehre / wie zumal dieselbe der umb die Christenheit hochverdiente Theologus Herr D. Calovius erleutert hat/ war Ihm so bekand als das H. Vater unser selbst. In seinem Gewissen hätte er unverantwortlich gehalten / wenn Er unter wehrender Predigt sich mit jemanden in ein Gespräch hätte einlassen sollen. Und war dabey an seinem Verstande so hoch kommen / daß Er erkante: **GOtt theile einem jglichen seines zu / nachdem Er will.** 1. Cor. 12, 11. und daher auch die Gabe zu predigen. **HErr ich habe lieb die Stäte deines Hauses / und den Ort da deine Ehre wohnet.** Das war seine Freude Ps. 26. Beschloß auch mit dem zwölfmaligen Gebrauch des heiligen Abendmals sein irrdisches Leben.

Wie embsig Er seine andere Studia getriben / ist nicht Zeit zu beschreiben. In diesem allen aber **rühmte Er sich seiner Trübsalen**/ daß derselben keine Ihn scheyden solle von der Liebe/ die da ist in CHristo JEsu seinem und unserm HERRN. Hat auch ungeschiden davon/ sein Leben geendiget.

Zur Lehre und seeligen Nachfolge sol voritzo unsere Andacht seyn:

PROPOSITIO.

Gloria ex divino Amore in Tribulatione.

Eines gläubigen Christen Ruhm in Trübsal umb uñ von wegen der beständigen GOttes-Liebe.

Wie

Wie solche St. Paulus fürstellet/ als

I. Nahm- }
II. Wahr- } hafftig.
III. Taur- }

Votum: HErr lehre uns immittelst allzeit bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ umb deiner ewigwehrenden Liebe willen/ Amen.

TRACTATIO.

WEnn ich itzund ein wenig nur zurück gedencke/ an das Klag- und Traur-Geläute/ welches mehrmaln über dem Reichs-Gräflichen Promnitzschen Hause/ in denen 2. Monaten Majo und Novembri, May und Winter-Monat ergangen/ bedüncket mich desselben viel zu seyn/ und ob hätte der allwaltende GOtt beyde Monat hierzu außgesetzt.

Anno 1654. d. 30. Junii starb zwar im Hirschbergischen Warmen Bron Ihre Reichs-Gräfl. Gnaden **Herr Groß Vater** der Hochpreißliche **Herr Land-Voigt** Christ-seel. And. Mit was vor Klag-Gedöhne und Traur-Geläute aber folgenden 18. Novembris sein Leichen-Begängnüß gehalten/ wissen treue Unterthanen/ bey welchen dieser Preißwürdige Herr noch diese Stunde unvergessen bleibet.

Eben diesen Tag traf Traur-Geläute/ als itzund Anno 1677. d. 17. Novembr. h. 5. pom. Dessen **Hochgräflicher Enckel unser Herr Graf Christoph Ulrich**/ in seinem ungefärbtem Glauben/ 2. Tim. 1, 5. verschiden wahr/ und erneuerte bey männiglich/ die seines Gottseeligen Wandels kündig/ allermeist bey Ihr Gnaden/ der Hochgr. Frau Mutter/ Klagen und Weinen. Ich geschweige des Traur-Gedöhnes/ so Anno 1673. d. 12. Novembr **über** J. Hochgr. Excell. **Herrn Graf Ulrichs/ Reichs Grafen von Promnitz/ Chur-Brandenb. Generals/ &c. drey junge Herrn Grafen** erging/ da diese in Ihre Erb-Grufft hier in hochansehnlichem Leichen-Begängnüß beygesetzet worden.

Was nun ehmaln im November geschehen/ eben das hat sich mehrmaln **im May-Monat** begeben. O wie offt hat dieser Monat dem Promnitzschen Hause die Traur angelegt/ und Traur-Geläute erregt/ Wenn Anno 1667. d. 5. Maj. **Herr Siegfried Erdman/ Reichs**

Graf von Promnitz in seiner Blüte: ja vorher Anno 1666. den 21. May die **Hochgr. Fräulein Margareta Sophia** in ihrer Kindheit verstorben. Da denn diese Fräulein merckwürdig den 17. Nov. 1665. gebohren/ wie den 17. Nov. 1677. unser itzt seel. Herr Graf Christoph Ulrich gestorben. Und wiederum den 21. May 1666. jene gestorben/ da dieser den 22. May umb einen Tag hernach begraben. Vieler andern zugeschweigen/ wie die Himmlische Weißheit mit ihren Kindern spielet.

Wie dem allen/ scheinen gleich obgedachte Monate nur Trauren zu bringen: Jdennoch **rühmen wir uns darinnen der Trübsalen.** Rom. 5, 3. und bezeugen unsern Ruhm über der beständigen **GOttes-Liebe/** welche uns St. Paulus fürstellet:

I. Nahmhafftig. Was führet sie vor einen Nahmen? Diesen/ daß Sie ist die **Liebe GOttes in Christo JEsu unserm Herrn.** So rühmen nun sich die Gläubigen mit St. Paulo der **Liebe GOttes Nahmhafftig/** daß GOtt sie liebet. Manlius gedencket in seinen Collectaneis eines frommen und gottseeligen Fürsten zu Lüneburg/ welcher sich vor wenig Jahren habe müssen lassen einen Fuß ablösen/ und in seinen jungen Jahren sterben/ welcher aber in seinem grösten Schmertz sich der **Liebe GOttes** getröstet in Christo JEsu seinem HErrn umb welches Willen ihm seine Sünden vergeben/ diese Schmertzen aber nur Erinnerungen seiner Busse wären.

Wie auch des Herrn Camerarii Ehfrau hier über nach des Herrn Sarcerii Predigt erfreuet worden/ erzehlet gedachter Autor/ als sie hören erklären: **Wer wil uns scheyden von der Liebe GOTTES!** Da sie bald zu Hause außgebrochen: Ach/ ich habe heut gehört/ was ich meine Tag nu nicht vergessen wil. Offt hab ich bey mir angestanden/ wenn ich gehört oder gelesen: **Wer wil uns scheyden von der Liebe GOttes!** Ja lieber GOtt wie wirds umb mich werden/ ich liebe GOtt nicht wie ich solte. Allein heut hab ich in der Predigt gelernet/ daß dieses nicht von unser Liebe damit wir GOtt lieben/ sondern von GOtts Liebe damit Er uns liebet/ zu verstehen sey/ davon uns niemand scheyden solle. Und setzet Manlius hinzu: Hoc ideò recito, ut firmiùs & meliùs retineatis, Dictum hoc esse intelligendum passivè non activè. l. c. de Consol. p. m. 144.

Zwar GOTT liebet alle und jede seine Geschöpffe; **HERR du liebest alles das da ist/ und hassest nichts/ was du gemacht hast. Denn du hast freylich nichts bereitet/ da du Haß zu hättest. Wie könte etwas bleiben weñ du nicht wolltest?** Sap. 11, 25. 26. Am deutlichsten ist solche Liebe an Menschen wahrzunehmen/ als an welchem GOtt der Schöpffer seine unaußsprechliche Liebe und

Weiß-

Weißheit mercklich zu erkennen gegeben/ weñ er ihn für allen andern Creaturen so gar herrlich außgeschmücket hat/ daß ihn St. Augustin/ in Gegenstellung anderer Wercke GOttes/ allen Wunder-Wercken fürziehet. Lib. 10. de C.D. c. 12. Massen ihm der Schöpffer eine unsterbliche und vernünftige Seel für andern lebenden Creaturen verlihen/ auch noch dazu mit der Sprach begabet hat/ vermittelst welcher/ er die vernünfftige Gedancken seines Hertzens bescheidentlich von sich stellen/ auch all sein Anliegen an Tag geben kan. λόγον ἄνθρωπος μόνον ἔχει τῶν ζωῶν. Die Rede hat allein der Mensch unter allen Lebendigen. Arist. Lib. 1. Polit. c. 2. Seine sonderbahre **Liebe** aber hat Er bewiesen gegen das gefallne menschliche Geschlecht/ in dem Er den gantzen Welt-Hauffen so hoch geliebet/ daß Er auch seines eignen Sohnes nicht verschonet hat/ sondern Jhn für uns alle dahin gegeben/ Rom. 8, 32.

Jener Tyran zu Syracusen Dionysius liebte seiner Schwester Sohn. Dieser fiel von ihm ab/ und schlug sich zu den Feinden. Jener aus Liebe suchte alle ersinnliche Mittel herfür ihn wieder an sich zu bringen. Wie ihm dieses verarget ward/ betheurete er/ sein Blut in seinen Adern wäre ihm so lieb nicht/ er wolle es aus Liebe für ihn lassen.

Das war ein grosses/ doch hats keine Vergleichung mit der **Liebe GOttes/** gegen den Mensch die Made/ und gegen das Menschen-Kind den Wurm. Job. 25, 6. Diese **GOttes Liebe** ist gegründet in Christo JEsu unserm HErrn/ umb welches/ als des einigen Mittlers willen/ uns der Vater mit väterlicher Liebe zugethan verbleibet.

Zwar es zihet unser Gegentheil in Streit und Zweifel/ ob Paulus hier nicht vielmehr rede von der **Liebe** damit wir GOtt lieben?

Sectarii ferè omnes de Charitate quâ nos DEus amat, non de illâ quâ nos DEum diligimus interpretantur, ne Felicitatem nostram videantur ex charitate & bonis operibus suspendere. &c. *Adam. Conzen. q. 3. in h. l. fol. 349.*

Wir sind es zufrieden/ daß Gegentheil ihre Seligkeit von ihrer eigenen Liebe und guten Wercken herrühme. Wir wollen hierin gerne Abtrünnige heissen/ die wir unsere Seeligkeit/ nicht unserer Liebe noch Wercken/ wie gut sie auch seyn/ zu zuschreiben getrauen/ sondern bloß der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes in CHristo JEsu versprochen/ beymessen: Sintemal **nicht umb der Wercke willen so wir gethan/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet Er uns seelig.** Tit. 3. Daß aber auch viel aus unserm Gegentheil hierin der Warheit recht geben/ wäre mit vieler Schrifften zubelegen; Gnug vor itzund/ was auff dem Synodo zu Trident für der gantzen Versammlung Antonius Marinarius ein Carmelit Anno 1546. in seiner anderen damals gehaltenen Oration endlich außgesprochen: Quis me separabit â Charitate & Fiducia Dei mei? - - cujus tanta fuit erga me Charitas, ut unicum, quem unicè diligebat Filium ad

horribilem traderet crucem, quo essem illius Sanguine aspersus atque redemtus, nempe ut ipse mihi sit Pater & Christus Frater. &c.

Und beziehet sich Gegentheil gerne auff die Patres, so können sie nachschlagen / ob Ambrosius, Augustinus, Prosper, und andere: auch aus ihnen selbst Estius, Cajetanus, Cornel. à Lapide je anders / als wir / hierin gelehret haben? Sehet demnach / welch eine Liebe uns der Vater erzeiget hat / daß wir GOttes Kinder sollen heissen! 1. Joh. 3, 1.

Fast übermässige **Liebe** trug Carolus M. der erste deutsche Käiser zu seinen Printzen und Princessinnen / so gar / daß er wegen allzugrosser **Liebe** jene nicht wollen lassen fremde Lande besuchen / diese aber nicht verheyrathen lassen / wie man schreibt / damit er seine Kinder stets umb sich hätte. Ohne ists nicht / der Eltern Liebe gegen die Kinder ist unbegreifflich. Vater und Sohn böser That halben sassen zu Gent in einer mächtigen Stad in Flandern / auff den Halß gefangen / der Obrigkeit Außspruch war: Einer von beyden solle den Tod erwehlen / dem andern solle das Leben geschenckt seyn. Was that der Vater? aus Liebe zum Sohne / daß dieser leben möchte / ließ er willig sein Leben. Zum Gedächtnis dessen ward ein Denckmahl auffgerichtet / mit dieser Uberschrifft: Amor descendet, non adscendit! **Die Liebe steiget unter sich / nicht über sich.**

Semichorus bey dem Euripide hielt kein Unglück so groß / als wer seine Kinder tod sehen müsse. Virginius beym Livio gestand zu / das Leben seiner Tochter wäre ihm lieber / denn sein eigenes gewesen / wenn sie ihre Ehre und Keuschheit hätte erhalten können. Aber darumb hatte ihr der Vater selber ihr Leben genommen / daß nicht Appius Claudius Decemvir sie umb ihre Ehre gewaltthätig brächte.

Diese und dergleichen Menschen-Liebe ist ungewiß / hat auch viel Fehler mit unter; Aber **GOttes Liebe** ist dagegen

II. **Wahrhafftig:** Delila zweiffelte an **Simsons Liebe** / Wie kanst du sagen / du habest mich lieb / so dein Hertz doch nicht mit mir ist? Dreymal hast du mich geteuschet / und mir nicht gesagt / worinnen deine Krafft sey: Judic. 16, 15. Simsons Hertz war wol mit Delila, nur ihr Hertz war nicht mit Simson. Weg mit dieser **Schand-Liebe.** GOtt liebet uns wahrhafftig und lauter / und teuschet niemanden: aber an unserer **Gegen-Liebe** fehlet es. S. Augustin redet schön hievon durch ein Gleichnis: Gleich wie **eine Säule** unbeweglich steht auff ihrem Orth / dir aber bald linkisch bald recht stehet / nicht als ob sich die Säule verändere / sondern weil du deinen Stand veränderst: Also wird auch GOtt niemals sich gegen uns verändern / es wäre denn daß wir uns änderten / und zur lincken Hand der Sünden abwichen. Botl. fol. 288. V. Aug. lib. d. L. Arbitr. c. 21. Dessen hatte St. Paulus guten Grund / darumb schreibet er: Πέπεισμαι. Ich bin gewiß! Ich bin es versichert / nicht wie Leute sich mehrmaln eine Sache bereden / do doch

do doch grosse Fehler und Irrthüme mit unter lauffen. Wie sich dorte der Engel der Gemeine zu Laodicea beredte; **Ich bin reich / und habe gar satt / und darff nichts /** und wuste nicht / dz Er war **elend und jämmerlich / arm / blind / und bloß /** Apoc. 3, 17. Sondern Paulus war es so gewiß / daß er keines weges darin irren konte. Nicht eben aus einer absonderlich geheimen Offenbahrung / sondern aus dem geoffenbareten Wort des H. Evangelii / durch innerliches Zeugnüß des H. Geistes. Est hoc Testimonium Spiritus S. internum, non ἄμεσον, & immediatum sine verbo: ad quale solent fanatici Spiritus & Enthusiastæ provocare; sed ἔμμεσον & mediatum, quod mediante verbo fit. *Dn. D. Calov. Bibl. Illustr. ad Rom.* 8, 16. *p.* 136. *A.* Aus solchem Grunde war er auch eines besseren Lebens gewiß. **Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß /** κὰι πέπεισμαι: **daß er mir meine Beylage kan bewahren biß an jenen Tag.** 2. Tim. 1, 12. **Denn das ist je gewißlich wahr / sterben wir mit / so werden wir mit leben: Dulden wir / so werden wir mit herrschen. Verleugnen wir / so wird Er uns auch verleugnē. Gläuben wir nicht / so bleibet Er treu / Er kan sich selbst nicht leugnen.** 2. Tim. 2 11. 12. Die Redens-Art hat der Apostel genommen è Foro, vom weltlichen Gericht / inmassen das Wörtl. πείθειν κρῖτὰς, die Richter zu bereden / eigentlich den Anwalden und Procuratoren zu komt / womit sich dort Agrippas gegen Paulum vernehmen ließ / da dieser den Grund seines Glaubens ihm vorgetragen / antwortete jener: ἐν ὀλίγῳ με πείθεις, Es fehlet nicht viel / du überredest mich / daß ich ein Christe würde. Paulus aber sprach: Ich wünsche für GOtt / es fehle viel oder wenig / daß nicht allein du / sondern alle die mich heut hören / solche werden wie ich bin. Actor. 26, 28. 29. Als auch ihrer viel zu Paulo in die Herberge kamen / bezeugete er ihnen das Reich GOttes / und predigte ihnen von JEsu / πείθων αὐτὰς τὰ περὶ τ̃ῦ ἰησ̃ῦ, nicht aus Träumen / sondern aus dem Gesetz Mose / uñ aus den Propheten von früh Morgens an / biß an den Abend. Actor. 28, 23. Dergestalt war auch Paulus selbst seiner Glaubens-Genossen in Rom / und ihrer Erkäntnüß in Christo versichert / wenn er schreibet: Ich weiß fast wol πέπεισμαι: Ich bin es gewiß / von euch / lieben Brüder / daß ihr selber voll Gütigkeit seyd / erfüllet mit aller Erkäntnüß / daß ihr euch unter einander könnet vermahnen. Rom. 15, 14. Das ist: Ob ihr meines Schreibens nicht bedörffet / so treibet mich doch mein Ampt / das ich von GOttes Gnade habe / euch und jederman zu lehren und zu ermahnen. Luth. in Marg.

Woher sind demnach Christen in ihrer Trübsal gewiß / daß die **Liebe GOttes** gegen sie wahrhafftig / und daß sie davon niemand scheyden könne? Er vergewissert sie dessen / das unfehlbare Wort GOttes. Warlich / warlich ich sage euch / spricht das selbständige Wort des Vaters / wer mein

Wort/welches ist das H. Evangelium/ höret/ und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige Leben/ und komt nicht in das Gerichte/ sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24. Wer GOtt dem himmlischen Vater im Glauben zu trauet/ daß Er seinen eingebohrnen Sohn umb keiner andern Ursach willen in die Welt gesand habe/ denn das menschliche Geschlecht vom ewigen Tod zu erlösen/ und seelig zu machen/ derselbe kan leicht die warhafftige **GOttes Liebe** ermessen/ ob zwar mit seinen Sinnen nicht begreiffen. Es versichern ihn beynebens die im Worte vorgeschriebene Mittel zur Seeligkeit/ mit welchen GOTT seine Liebe gegen uns preyset/ als da ist die H. Tauffe/ durch welche wir/ so viel unserer getaufft sind/ Christum selbst angezogen haben/ und seiner Gerechtigkeit durch den Glauben theilhafftig worden/ und in die Gemeinschafft aller seiner Güter kommen sind. Gal. 3, 27.

Weil wir aber in unserm Leben vielfältig unsern Tauff-Bund brechen/ so offt wir seinen heiligen Gebothen entgegen handeln/ wie theur wir gleich entsaget haben/ dem Teufel und allem seinem Wesen/ uñ allen seinen Wercken: so bleibet dennoch an Seiten GOttes sein Bund mit uns fest bestehen/ und ruffet uns noch aus dem Beichtstuel nach: Kehre wider du abtrünnige Israel/ so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen/ denn ich bin barmhertzig/ spricht der HErr/ und wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Jer. 3, 12. Deñ es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hinfallen; Aber meine Gnade sol nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen. Es. 54, 10.

Wer nu sich an solche heilige Städte findet/ der erlanget Versöhnung mit GOtt/ und Versicherung der göttlichen Liebe/ er empfähet drauff zum waren Unterpfande den Leib und das Blut seines Erlösers im H. Abendmal/ denn

Daß wir nimmer das vergessen/
Gab Er uns seinen Leib zu essen/
*** Verborgen im Brod so klein/**
Und zu trincken sein Blut im Wein.

* Mysticè, Sacramentaliter, in mysterio, arcano modo, neq; Intellectui humano, neq; sensui obvio. Estq; Descriptio mysticæ & arcanæ unionis panis & corporis Christi, non deliteſcentiæ localis sive inclusionis Corpusculi sub pane, ut calumniantur Adversarii. *Menz. in A. C. p. m. 459.*

Weil denn solche **wahrhafftige GOttes Liebe** gegründet ist in Christo JEsu unserm HErrn/ welcher uns geliebet hat/ und sich selbst für uns gegeben/ 1. Tim. 1, 15. So hat es auch dem himmlischen Vater gefallen/ daß die jenigen/ welche seine liebe Kinder sind/ die Mahl-Zeichen

seines

seines lieben Sohnes an ihrem Leibe tragen solten. Gal. 6, 17. Und daß alle/ welche er zuvor versehen hat/ versteh/ wie sie sich gegen göttliche Ordnung in der Zeit verhalten oder bezeugen würden/ Er verordnet/ daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes. Rom. 8, 29. Worin? in diesem Leben durch viel Creutz/ dort aber in der Herrligkeit. Deßwegen welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget Er: Er stäupet aber einen jglichen Sohn/ den Er auffnimmt. So nun ihr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich euch GOtt als Kindern. Ebr. 12, 6. 7. Solche Mahl-Zeichen des HErrn JEsu trug St. Paulus auch an seinem Leibe/ Gal. 6, 17. und nahm daraus ab die warhafftige **GOttes Liebe.** Es trug dieselben nicht weniger an seinem Leibe unser wolseeliger **Herr Graf** durch sein gantzes Leben und der H. Geist gab Zeugnüß seinem Geiste/ durch das Göttliche Wort/ Tauff/ Absolution/ und Abendmal/ daß Er warhafftig GOttes Kind sey/ Rom. 8, 16. und ob Er gleich in dieser seiner besten Blüte der Jugend sterben solte: Massen denn/ als Jhm ich zu letzt dz H. Abendmal auff seinem Sterbe-Bette darreichte/ und unter andern mich befragte: Wenn " es ja GOtt sein lieber Vater mit Jhm zum Sterben richten wolte/ ob Er " denn auch zu frieden wäre? **Ach ja/ gar gerne/** war seine freudige Erklährung. Und ob nach der Zeit schon unterweilen der Natur eine Lust zu leben ankam/ gestalt denn das Leben natürlich ist: so überwand dennoch der Geist bald wider das Fleisch/ stelte seinen Willen in den Willen seines GOttes/ ohne alle Furcht des Todes/ und bezeugte noch mehr Begierd zu sterben als Lust zu Leben. Gleichwie jenes **gottselige Knäblein** that in seinem Todes-Schmertz/ welches die Mutter tröstete: Ach liebes Kind habe nur Geduld dein Sand-Seigerlein wird bald aus seyn. Dz liebe Kind aber bath/ Ach liebe Mutter/ rittelt nur/ daß es bald möge aus seyn.

Bekand ist es/ wie hie bey uns **in Gorau der alte Schul-Gebrauch** ist/ daß jährlich nach Michael oder nach gefeyretem heiligen Engel-Feste ein jeder Schuel Collega, auff einen heimlichen Tag nach Mittage pflege die sämptliche Schuel-Jugend in ihrer guten Ordnung mit Gesang hinaus auff den so genenten Schüler-Berg zu führen/ woselbst sie etliche Stunden ihre Ergötzung haben/ die Minderen aber Ruthen sammlen und ihre Bündlein Brückner Ruthen auff dem Rücken/ oder unter den Armen mit sich herein in die Schuele tragen/ welche sodann auffgehoben behalten werden/ ihre eigene Fehler das Jahr über damit zu bestraffen.

Es mögen nu gleich diese liebe Kinder die Ruthen zu ihrem eigenen Schmertz tragen/ idennoch sind sie frölich dabey/ singen bey hellem Hauffen beydes im hinaus/ und im herein gehen/ ihr Dicimus grates tibi summe rerum. Ingleichen: HErr GOtt dich loben alle wir/ und sollen billich dancken Dir/ &c. Im gutem Vertrauen/ ihre Herren Præceptores werden ihnen keine ungebührliche Straf oder Gewalt anlegen/ sondern das alles zum Besten gemeinet sey.

So sind rechtschaffne Christen/ die sind mit unsern Schuel Knaben in Gott frölich/ ob sie gleich ihr Gebündlein Creutz-Ruthen auffm Rücken oder unter der Achsel oder sonst am Leibe tragen/ singen ihr Danckliedlein: HErr es ist mir lieb / daß du mich gedemütiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Ehe ich gedemütiget ward/ irrete ich: Nu aber halte ich dein Wort. Ps. 119. v. 67. 71.

III. **Wie die Liebe GOttes ist Taur-hafftig:** Als von welcher **weder Tod noch Leben: weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt: weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges: weder Hohes noch Tiefes/ noch keine andere Creatur uns zu scheyden** vermag. Recht **Taur-hafftig** war die Liebe Josephs und Benjamins/ der beyden Brüder. Gen. 44. Nicht weniger der Ruth und Naemi/ do sich jene von dieser ihrer Schwiger weder Glück noch Unglück/ weder Freude noch Leyd: weder Land noch Leute wolte trennen lassen. Ruth. c. 1. 17. So ist auch nicht unbekand / wie David und Jonathan einander gemeinet/ zumal aus den letzten Worten Davids: Es ist mir leyd umb dich mein Bruder Jonathan/ ich habe grosse Freud und Wonne an dir gehabt. Deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen **den Frauen Liebe/** das ist/ als eine Frau oder Mutter Freud und Wonne am Kinde immermehr haben mag. Kein Zweifel/ **unser gnädiger Reichs Graf uñ Herr** werde heut dem David seine Worte abborgen / wenn Er seine Liebe ermisset/ mit welcher Er seinen einigen Herrn Bruder allewege umbschrencket hat. Allein **GOttes Liebe** ist drüber: von derselben mag nicht scheyden

1. **Weder Tod noch Leben:** Nicht der Tod: Der **Tod** ist von vielen Malorum maximum, das allergröste Ubel geachtet worden/ *θάνατος βαρύτατον κακῶν.* Mors Malum gravissimum. *Aristoph.*

Der Heyde Isocrates, ward gefraget/ wie er lebete? und gab zur Antwort: Wie ein Mensch/ der das neuntzigste Jahr hat überlebet/ und den **Tod für das gröste Ubel helt.** *Plutarch.*

Adde, quod extinctos vel Aquâ, vel Marte, vel Igni,
Nulla potest iterum restituisse Dies. *Ovid. II. Pont. 6. v. 36.*

Und aus diesem vermeinten Grunde haben die Heyden dergestalt vom Tode geurtheilet.

Christen sind aus GOttes Wort eines bessern versichert: Kan gleich hier der Tod eine weile Mutter und Kind/

Infanti quoq; decreta Mors est. *Senec. Thebaid. v. 243.*

oder Bruder und Bruder scheyden/ so vermag Er doch Gläubige Christen

nicht

nicht von GOtt zu scheyden / derer Seelen wahrhafftig auch im Tode bey GOtt leben / und derer Leiber nicht weniger / nach kurtzem Schlaff wiederumb leben werden. Nach der Zusage Christi: **Ich lebe / und ihr solt auch leben.** Joh. 14, 19.

Noch das Leben mag uns scheyden: Ob es gleich noch so ein elend und jämmerlich Ding ist umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an / biß sie wieder in die Erde begraben werden. Sir. 40, 1. 2. Ob wir auch schon stets müssen seyn ein Fluch der Welt / und ein Feg-Opffer aller Leuthe. 1. Cor. 4, 13. Denn ich halte / GOtt habe auch uns / die wir es mit seinem Evangelio halten / für die allergeringsten dargestellet / als dem Tode übergeben; denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt / und den Engeln / und den Menschen. v. 9. Lira deutet es also: Quod neq; Mors, timor Mortis: neq; vita, Amor vitæ: Weder Tod / die Furcht des Todes / noch Leben / die Liebe zum Leben möge uns scheyden.

Der fürtreffliche Mathematicus Johannes Stæfflerus, war ein Mann von 78. Jahren / der vermeinte durch seine Kunst am Himmel wahrgenommen zuhaben / daß ihm auff einen gewissen Tag durch einen Einfall Lebens-Gefahr zustünde / wie alt er auch wahr / noch lieber war ihm sein Leben: Er hielt sich den Tag über inne / und traute seinem festgebauten Hause. Indem er aber auff seiner Studierstube andere gelehrte Leute bey sich helt / und über einer gewissen Controversiâ unter ihnen / sich ein Buch vom Repositorio herabnehmen will / schiesset das Bret / auff welchem die Bücher stehen / ihme nach auff seinen Kopff / das schlägt ihm dergleichen gefährliche Wunde / daran er sterben müssen. d. 16. Febr. Anno 1531. Es gerathe zum Tode oder zum Leben / da wird dein Knecht auch seyn / bezeuget der Gläubige Christ für GOtt. 2. Sam. 15, 21.

2. Weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt: Gesetzt / daß es möglich wäre / ein guter Engel wolle sich unterfangen GOtt mit seiner Liebe von uns abwendig zu machen / würde er doch solches nicht enden. Viel weniger soll dieses ein böser Engel zuwege bringen / der sein Fürstenthum nicht behalten / und seine Behausung verlassen hat. Judæ v. 6. Und ob er sichs noch so angelegen seyn liesse Tag und Nacht uns bey GOTT zu verklagen. Apoc. 12, 20. So solte er es doch in Ewigkeit dahin nicht bringen / daß GOtt uns / durch Christum erlöste Menschen / zu lieben auffhörete.

Oder laß seyn / es wagten sich dran Fürstenthüme und Gewaltigen dieses zu schaffen: ἀρχαὶ καὶ δυνάμεις. Die stärckesten und gewaltisten unter den Teufeln / wie den von diesem Unterscheid nicht nur der guten / sondern auch der bösen Engel / und ihrer Ordnung uns GOttes Wort Berichtgiebt / Eph. 1, 2. 3. 10. Col. 1, 16. Eph. 6, 12. Col. 2, 5. und dieses thäten sie entweder vor sich selbst / wie dem frommen Hiob begegnete / c. 1, 9. c. 2, 4. oder durch fleischlichen Arm / weltliche Herren / Fürsten uñ Gewaltige. Luc. 12, 11. c. 20, 20.

So sollen sie doch wider die Liebe GOttes nichts außrichten/ Er wil nicht ablassen zu lieben/ die im Glauben starck und feste bleiben für Ihm. Tob. 2, 18.

3. Weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges: Es mag seyn gutes oder böses. Allermeist aber mancherley Unglück und Gefahr/ die wir entweder allbereit für Augen/ oder ins künfftige zubesorgen haben möchten. Es wäre nicht allemal gut/ wenn wir das zukünfftige Unglück wüsteten/ es dörffte gar Verzweifelung zuschlagen. Doch werden wir aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seeligkeit. 1. Pet. 1, 5.

4. Weder Hohes noch Tiefes: Wie diese Worte ὕψωμα und βάθος, unterschiedener Orten heiliger Schrifft gelesen werden/ ist in denen Concordantien zu ersehen. Hier verstehen wir nicht unrecht durch die **Höhe**/ die Ehre/ welche auch Satan Christo in seiner tiefsten Ernidrigung anboth. Matth. 4. Durch die **Tiefe** aber Schmach und Unehre. Daß es hiesse: weder Ehre noch Schande mag scheyden GOtt von uns. Herr D. Osiander erkläret's in seiner Glossa: Ob wir entweder in die Höhe auffgehenckt/ oder in die Tieffe des Meers versenckt/ und ertränckt würden. Man hencke/ oder ertränckе uns: So kehre sich GOtt daran nicht. Anno 1642. als in Franckreich der Herr von Thou darumb in Hafft/ und endlich gar umb sein Leben durchs Fall-Beil kam/ daß er umb eines andern Verrätherey wider den König gewust/ und nicht geoffenbaret: wunderte er sich zu sehr/ daß er von allen seinen Freunden zu Hofe verlassen werde/ der Jesuit aber sein Beicht-Vater stelte ihm für den Welt-Lauff in den bekanten Versen:

Donec eris felix, multos numerabis amicos:
Tempora si fuerint nubila, solus eris.

So lang du bist im Glück/ wirst du viel Freunde nennen:
Fält trübes Wetter ein/ bald wird dich keiner kennen.

Welches sich der Herr de Thou sehr wolgefallen ließ/ und die Verse mehrmaln wiederhohlete. Harsd. Mordgesch. 102.

So ist der fromme GOtt gegen uns nicht gesinnet/ viel mehr/ je grösser Noth/ je näher GOtt. Leget uns gleich die Welt Ehre oder Schande für/ es kommet ad Extrema: Man bedrauet die Bekenner mit den höchsten Thürmen/ oder tiefsten Gefängnüssen: man entsetzet sie aller Ehrenstellen/ oder ziehet ihnen ihre Güter und Nahrungen ein: So hebet doch solch Beginnen die Liebe GOttes nicht im geringsten auff: Sie versichern sich viel mehr derselben/ wissende/ daß alle die Gottselig leben wollen in Christo JEsu/ Verfolgung leyden müssen. 2. Tim. 3, 12.

Endlich

Endlich 5. Noch keine andere Creatur: Obs Löwen/Beern/ Drachen: Spanische Hunde/ oder andere wilde Thiere wären/ wie Ignatius und andere Heiligen erlitten. Daß ichs alles zusammen fasse/ und mit einem Wort sage: So muß uns keine Creatur hinderlich seyn/ sie sey gleich so groß und mächtig/ als sie immermehr wolle/ daß sie uns seiner göttlichen Liebe berauben möchte. Oſiand. Ein böse Maul macht viel Leute uneins/ und treibet sie aus einem Lande in das andere. Sir. 28, 16. Ein verkehrter Mensch richtet Hader an/ und ein Verleumbder macht Fürsten uneines. Prov. 16, 28. Die Creatur sey so böse als sie immer wil/ so kan sie doch Gott und seine liebe Kinder in ihrer Liebe nicht trennen/ so lang sie nur nicht selbst sich durch Abfall trennen/ und zur Trennung ihrem lieben GOTT Ursach geben.

Aus diesem allen behalten wir **zur Lehre**/ daß ein rechtgläubiger bußfertiger Christ sich der beständigen **Liebe** des huldreichen **GOttes in seiner Trübsal** rühmen und seiner Seeligkeit gewiß seyn könne. Denn ob wir zwar vorhin unter GOttes Zorn nach dem Fall des ewigen Todes schuldig waren; so ist doch numehr nichts verdammliches an allen denen/ welche sind in Christo JEsu unserm HERRN/ weil eben Er uns erlöset hat von dem Fluch des Gesetzes/ da Er ward ein Fluch für uns. Gal. 3, 13. Was wollen wir denn weiter sagen: Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn/ welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solte Er uns mit Ihme nicht alles schencken? Rom. 8, 31. 32.

Daran ich keinen Zweifel trag/
Dein Wort kan nicht betrigen/
Nun sagst du/ daß kein Mensch verzag/
Das wirst du nimmer liegen.
Wer gläubt an dich und wird getaufft/
Demselben ist der Himmel erkaufft/
Daß er nicht werd verlohren.

Allein dencke ja nicht/ auff gut Calvinisch/ du habest einmal den Glauben erlanget/ darumb könnest du denselben nicht wieder verlieren/ noch aus der **Liebe GOttes** fallen. Ach nein/ der Gefallenen Exempel sind mehr/ denn zu viel. Ich habe wider dich/ daß du die **erste Liebe** verlässest/ gedencke/ wovon du gefallen bist! Apoc. 2, 4. O wie leicht ist am Glauben Schiffbruch gelitten. 1 Tim. 1, 19. Zwar **an Seiten GOttes** können wir/ auch vor dem Ende unsers Lebens schlechter Dinge gewiß seyn/ GOtt werde nichts unterlassen was zu unserm ewigen Heyl von nöthen ist. Und bin desselben in guter Zuversicht/ daß der in euch angefangen hat das gute

Werck/ der wirds auch vollführen/ biß an den Tag JEsu Christi. Phil. 1, 6. Er wird euch fest behalten/ biß ans Ende/ daß ihr unsträfflich seyd auff den Tag unsers HErrn JEsu Christi. 1. Cor. 1, 8. Niemand sol Jhm seine Schaafe aus seiner Hand reissen. Joh. 10, 21. Allein an Seiten unserer stehets dahin/ ob wir nicht vor dem Ende unsers Lebens möchten aus dem Glauben fallen/ und durch Sünde wider das Gewissen die Göttliche Gnade verlieren? Können demnach wir an Seiten unserer/ der Seeligkeit vor unserm Ende anders nicht/ als mit Bedingung gewiß seyn. Sintemal wer beharret biß an das Ende/ sol selig werden. Matth. 24, 13. Deßwegen uns die ernstliche Vermahnungen des Sohnes GOttes gelten/ auch durchs Hertze gehen sollen: **Sey getreu/ biß an den Tod/ so wil ich dir die Cron des Lebens geben.** Apoc. 2, 10. **Siehe/ ich komme bald/ halt was du hast/ daß niemand deine Crone nehme.** Apoc. 3, 11. Item: **Wer überwindet/ den wil ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOTTES!** v. 12. v. B. Kromayer. Præcep. Opt. in Theol. Posit. polem. artic. 6. de prædestin. p. 403.

Heissen auch schon andere aus unsern widerwertigen die Gewißheit unsers Glaubens und Seeligkeit eine blosse Vermessenheit/ und lehren dagegen/ wie man stets daran zweifeln solle. So richtet uns doch vielmehr hierin St. Paulus auff/ daß wir dessen gewiß seyn können. Wenden gleich auch andere ein/ Paulus habe dieses nur vor sich aus sonderbahrer Offenbahrung gewust/ Pistor. in Hodeget. p. 201. Duræus Lib. 8. contra Wichak. D. Weller. h. l. p. 523. cit. So ist es doch irrig/ in dem der Apostel nicht von sich allein/ sondern von allen Gläubigen handelt. Auch nicht zu seinem Grunde eine heimliche Offenbahrung/ sondern die Lehre des heil. Evangelii/ und die darin in CHristo angebothene Gnade im Glauben vorstellet.

Was ein menschlicher Brief machen kan/ das kan vielmehr GOttes Brief thun. Nun kan ein Ablaß- oder Menschen-Brief (nach Gegentheils fürgeben) das thun/ und einen Menschen der Gnaden GOttes versichern.

Ergò kan GOttes Brief vielmehr (sein heilig Wort des Evangelii) uns versichern der Gnade GOttes.

Wie hievon gründlich in der gründl. Hintertreibung der P. R. Lehre/ von der Gewißheit des Glaubens. D. Botsac. à p. 330 -- 341. It. D. Meno Hannekenius in Irenico Catholico-Evangelico. qv. 1. p. 17. sqq.

Bey Leibe aber nicht/ daß imand sich wolle bereden/ sein Glaube/ und Glaubens Gewißheit bestehe darin/ daß einer lebe wie er wolle/ und thue was er wolle/ so sey Er versichert er habe einen gnädigen GOtt/ seine Sünden seyn ihm vergeben/ und er sey ein liebes Kind GOttes/ und Erbe des ewigen Lebens. Wer also dencket/ der betrüget sich schändlich. Und mag

auch

auch unserer Religion dergleichen gottlose Vermessenheit nicht beygemessen werden.

Allein dieses gläuben und bekennen wir und alle bußfertige gläubige Hertzen / daß GOtt uns also geliebet / daß Er uns seinen eingebohrnen Sohn gegeben / dieser habe unser Fleisch und Blut angenommen / habe an unser statt das Gesetze vollkömlich erfüllet / sey endlich umb unserer Missethat willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeit willen wieder aufferwecket worden / habe uns mit GOtt seinem Vater versöhnet / und uns die ewige Seeligkeit erworben. Er biete auch seine Gnad und Wohlthaten uns in seinem Wort und heiligen Sacramenten an / habe seine Diener zu uns gesandt / die uns das Wort predigen / damit wir gläubig / und durch den Glauben Kinder GOttes werden. So habe Er mit uns in der H. Tauffe einen Bund gemacht / uns zu Kindern und Erben auffgenommen. etc. Er habe uns in der H. Absolution durch seinen Diener die Vergebung der Sünden mitgetheilet. Christus gebe im heiligen Abendmal uns seinen Leib / der für uns dahin gegeben / zu essen: und sein Blut / das für uns zur Vergebung unserer Sünden vergossen / zu trincken / daß wir uns der Gnade GOttes / der Vergebung unserer Sünden / und des ewigen Lebens desto mehr versichern können. Verlassen uns dannenhero auff GOttes Gnad und Barmhertzigkeit in den Wunden des HErrn CHristi / und gläuben / daß GOTT uns umb dessen Verdienstes willen gnädig seyn / uns unsere Sünde vergeben / so offt wir mit bußfertigem und gläubigen Hertzen / in festem Vorsatz das Leben zu bessern / für Ihn treten / und das ewige Leben geben werde. vid. D. Hannek. l. c. p. 18. 19.

So scheyde nun sich nur niemand selber durch Unglauben und Gottloß Leben von GOTT: GOTT wird sich nicht scheyden lassen. Und weil hiezu des heiligen Geistes Beystand von nöthen ist / lasset uns inständig darumb bitten. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater umbs Brod / der ihm einen Stein dafür biete? Und so er umb einen Fisch bittet / der ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er umb ein Ey bittet / der ihm einen Scorpion dafür bietet? So denn ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute Gaben geben / vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen / die Ihn bitten. Luc. 11, 11. 13.

Vom Märtyrer Christophoro meldet die Kirchen-Historia daß er umb den Anfang des 4ten Seculi gelebet / und als die Verfolgung wider die Christen sich erhoben / habe dieser Mann auff eine Zeit in der Provintz Lycia des Landes klein Asien unterschiedene Knaben des Ortes durch den Fluß getragen / und in sichern Ort für denen Verfolgern gebracht. Dieses hat man hernach Symbolicè außgeleget / ob hätte einer dieses Namens in Risen-größe Christum selbst als ein Knäblein durch das wütende Meer getragen / der in der Hand / statt des Stabes / einen außgerauften oder außgewurtzelten Baum gebraucht / und jenseit des Ufers eine brennende Laternauffgehenckt vor sich gesehen / nach welcher er sich gerichtet. Freylich wol müssen wir

alle Christum durch das ungestüme Welt-Meer tragen/ unser Stab ist der Glaube/ unsere Leuchte das Göttliche Wort/ und hiemit gelangen wir endlich an den Port des ewigen Lebens. B. Krom. in Progr. XII. Cal. Martii Anno 1661.

Unser nun wolseeliger Herr **Graf Christoph Ulrich** / hat recht Christum und dessen Mahl-Zeichen bey seiner langwirigen Trübsal getragen/ Gal. 6. jedoch versichert/ daß Ihm dieses gelingen werde zur Seeligkeit; und daß in Christo Er bey GOtt huldreich/ zu Lobe seiner göttlichen Gnade/ durch welche Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. 1,6. v. Becm. Or. L. L. p. 436.

Dieses müssen wol alle Anwesende zeugen/ wie der hoch-selige HERR **Graf** ungern von mir seinen Diener und Beicht-Vater geschieden wahr. Wie Er denn Montags zu Nacht nach dem 22. Sont. p. Trin. von 3. Uhr Morgens an/ mich nicht eine Viertel-Stunde/ biß an sein seeliges Ende von Sich ließ. Und do sein treuer Hoff-Meister Tit. Herr A. F. v. F. Ihm schon versprach selbst zu singen und zu bethen/ umb Ruhe zu schöpffen: Begehrte Er doch an mich zu bleiben/ und bey Ihm außzuhalten.

Wie auch Mittwochs früh h. 2. d. 17. Novembr. sein hertzlicher Seufzer erging: **Ach HERR JEsu komm/ und hole mich ab!** Tröstete Ihn ich/ daß solches gewiß zur seeligen Stunde geschehen werde. Fuhr Er weiter fort: **Aber ach heute?** Ich sagte/ das kan wol seyn/ der HErr JEsus hat es seiner Allwissenheit vorbehalten. Jdennoch erhörte Er hierin den Schächer am Creutz/ der doch nichts gutes sein Tage gestifftet/ Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Luc. 23, 43. Was kan ich wissen/ was Er heute nicht noch dem Herrn Grafen bezweigen möchte. Und es geschach daß sein Verlangen Abends umb 4. Uhr seeliglich erfüllet ward.

Anno 1545. hat der Theuer-werthe Mann Herr Lutherus eben auff den 17. Tag Novembris die geistreiche Außlegung des ersten Buches Mosis/ so seiner besten Arbeit eine ist/ darüber er gantzer zehen Jahre zubracht/ und sein Cygnea Cantio oder Schwanen-Gesang zu halten ist/ vollendet/ da er denn mit diesen sehnlichen Worten geschlossen: Jch kan nicht weiter/ ich bin schwach/ Orate Deum pro Me, bittet GOtt für mich/ daß Er mir ein gutes seeliges Stündlein verleihe. Welches ihm aber GOtt auff selbigen Tag nicht gewehrete/ sondern aller erst/ wie bekandt/ den 18. Febr. folgenden 1546sten Jahres. Unser wolseel. Herr Graf aber ward nach Wunsch und Verlangen eben selbigen Tags den 17. Nov. seines seeligen Stündleins gewehret.

Wenig dergleichen Exempel wird man finden/ daß ein junger Mensch ohn unterlaß zu singen verlanget habe. Gregorius M. erzehlet ein eintziges/ wel-

ges/ welchergestalt Servulus ein Römischer Christlicher Jüngling Psalmen und Lieder so lang/ biß ihm die Seel außgefahren/ gesungen/ und sich habe vorsingen lassen.

Studebat Servulus in dolore semper gratias agere hymnis & Laudibus Deo, diebus ac noctibus vacare. Sed cum jam tempus erat, ut tantum ejus patientia remuneraretur, & ipse jam se morti proximum agnosceret; peregrinos domi receptos admonuit, ut surgerent & cum Eo Psalmos pro Expectatione sui exitus decantarent. Dum enim adstantibus & ipse Moriens psallit, voces Psallentium repentè compescuit dicens: Tacete, annon auditis, quantæ in Cœlo laudes DEi resonent? Cumq; ad easdem laudes aurem cordis intenderet, anima Sancta emigravit. *hom. 16. in Evangel.*

Es bemühete sich dieser Servulus in seinem Schmertz dennoch Tag und Nacht abzuwarten/ mit Gesang und Lob GOtte allzeit zu dancken. Aber da es nun Zeit wahr/ daß seine Geduld belohnet würde/ und er sich selber dem Tode nah befand/ hat er die im Hause auffgenommene Frembdlinge ermahnet/ daß sie auffstünden/ und mit Psalmen umb einen seeligen Außgang anstimmeten. Indem nun der Sterbende mit den Umbstehenden singet/ heisset er die Singenden schleunig schweigen/ sagende/ stille/ höret ihr nicht/ was für Lob Gottes im Himmel erschallet? und da er zu solchem Lobe sein Hertz richtete/ ist seine heilige Seele von hinnen gezogen. Das traff recht **bey unserm seel. Herrn Grafen ein**/ Er verlangete über alles vorige zu letzt zu singen: **Menschen-Kind merck eben/ was da sey dein Leben/ warum GOtt hat seinen Sohn/ gesand von dem höchsten Thron/ &c.**

Und nach solchem heiligen Gesang entschlieff Er seeliglich. Kinder mit singen eingewiegt/ schlaffen sanfft/ und wissen nicht/ wie ihnen so wol geschehen? O wie seelig ist unser seel. **Herr Reichs Graf** unter dem Singen und Priesterlichen Einsegnung eingeschlaffen?

Du trübseeliger Christ/ gedencke doch auch allzeit an die **Liebe deines GOttes**/ tröste dich derselben/ ob spräche dein Heyland zu dir selbst mündlich:

Du bist mir stets für den Augen/ du liegst mir auff meiner Schooß/ wie die Kindlein die noch saugen/ meine Treu zu dir ist groß. Dich und mich sol keine Zeit/ keine Noth/ Gefahr und Streit/ ja der Satan selbst nicht scheyden/ bleib getreu in allem Leyden.

Ey so verleihe doch der ewige GOtt/ daß auch uns weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur scheyden möge von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu unserm HErrn/ Amen.

PERSONALIA.

SO viel nun des weyl. Hoch- und Wolgebohrnen Herrns/ **Herrn Christoph Ulrichs**/ Reichs Grafen von Promnitz/ Frey-Herrns der Standes-Herrschafft Pleß/ auff Sorau/ Triebel/ und Naumburg/ ꝛc. Hoch-Gräfl. und vornehmes Herkommen/ Christlich geführtes Leben und Wandel/ Kranckheit und seel. Abschied betrifft/ So seynd Selbte Anno 1663. den 26. Junii Morgens 10. Uhr allhier zu Sorau in diese Welt gebohren/ uñ darauff also fort den 28. eod. dem Baum des Lebens durch die heilige Tauffe einverleibet worden.

Sein Herr Vater war/ der Hochgebohrne Herr/ **Herr Erdmañ**/ des Heil. Röm. Reichs Graf von Promnitz/ Freyherr zur Pleß/ Herr auff Sorau/ Triebel/ und Naumburg/ ꝛc. Röm. Käysers Mayst. Cammerherr und Obrister zu Fuß/ ꝛc.

Die Frau Mutter ist die Hochgebohrne Frau/ **Frau Eleonora**/ Gräfin von Promnitz/ gebohrne Freyhin von Racknitz/ Frau auff Pleß/ Sorau/ Triebel und Naumburg/ ꝛc.

Der Herr Großvater vom Herrn Vater war der Hochgebohrne Herr/ **Herr Siegmund Heyfried**/

des Heil. Röm. Reichs Graf von Promnitz / Freyherr zur Pleß / Herr zu Sorau / Triebel / und Naumburg / ꝛc. Churfl. Durchl. zu Sachsen / vollmächtiger Landvoigt des Marggr. Nieder-Lausitz.

Die Frau Großmutter vom Herrn Vater / die Hochgebohrne Frau / **Frau Anna Margaretha** / Gräfin von Promnitz / gebohrne Freyhin von Pottbus / Frau auff Pleß / Sorau / Triebel / und Naumburg.

Der Herr Großvater von der Frau Mutter / der Hochwolgebohrne Herr / **Herr Moritz** / Freyherr von und zu Racknitz / Herr auff Bernig / und Sanct Ulrich / Obermerburg / und Oberkinnberg / ꝛc.

Die Groß Frau Mutter von der Frau Mutter die Hochgebohrne Frau / **Frau Anna Catharina** / Freyhin von Racknitz / gebohrne Gräfin von Dietrichstein.

Der Eltere Herr Vater / vom Herrn Vater / der Hochwolgebohrne Herr / **Herr Heinrich Anshelm** / Freyherr von Promnitz / Herr zu Pleß / auff Sorau / Triebel / und Hoyerswerda / Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Boheimb Königl. Majest. Rath und Cammerherr / uñ vollmächtiger Landvoigt des Marggr. Niederl.

Die Eltere Frau Mutter vom Herrn Vater / die Hochwolgebohrne Frau / **Frau Sophia** Freyhin von Promnitz / gebohrne Freyhin von Kurtzbach / Frau auff Mielitzsch / und Trachenberg / ꝛc.

Der Eltere Herr Vater oder Ahnherr von der Frau Mutter ist

ter ist gewesen/ der Hochwolgebohrne Herr/ **Herr Christoph/** Freyherr von Racknitz/ Herr auff Berneg/ und St. Ulrich/ Obermerburg/ und Oberkinberg.

Die Eltere Frau Mutter/ oder Ahnfrau von der Frau Mutter/ die Hochwolgebohrne Frau/ **Fr. Helena/** gebohrne Freyhin von Wels.

Des Ahnherrn Herr Vater/ vom Herrn Vater/ ist gewesen der Hochwolgebohrne Herr/ **Herr Seyfried** Freyherr von Promnitz/ Pfandes-herr des Fürstenthums Sagan/ Herr auff Pleß/ Sorau/ Triebel/ Naumburg/ und Hoyerswerda/ Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Boheimb Königl. Majäst. Rath und Commer-Præsident in Ober- und Nieder-Schlesien. ꝛc.

Des Ahnherrn von Herrn Vater Frau Mutter ist gewesen/ die Hochwolgebohrne Frau/ **Frau Ursula** Freyhin von Promnitz/ gebohrne Freyhin von Schaff-Gotzsch/ Frau auff Neuhauß/ und Wildschitz.

Des Ahnherrn Herr Vater von der Frau Mutter/ war der Hochgebohrne Herr/ **Herr Moritz/** Freyherr von Racknitz/ Herr auff Berneg und St. Ulrich/ Obermerburg/ und Oberkinberg/ ꝛc.

Des Ahnherrn Frau Mutter von der Frau Mutter/ die Wolgebohene Frau/ **Frau Catharina Magerin** von Fuchstadt. etc.

Und

Und wann man also fortfahren/ und weiter auff Uhr und UhrAhr Ahnen gehen wolle/ würde sich diese Genealogi von beyden Linien auff viel vornehme Gräfl. Fürstl. und Churfürstl. Häuser extendiren und erstrecken/ wie deßwegen in des Herrn Großvatern Sr. Hoch-Gräfl. Gn. Christ-seel. Andenckens gehaltenen Leich-Predigt mit mehren zu sehen/ dahin man sich geliebter Kürtze willen/ wil gezogen haben.

Anlangende des Herrn **Graf Christoph Ulrichens** Reichs Grafen von Promnitz/ &c. Christseel. Andenckens/ Christlich geführten Leben und Wandel/ seyn Selbte/ nachdem Ihm sein liebster Herr Vater Gnd. Christmilden Andenckens/ in seiner zartesten Kindheit/ ohn gefehr im ersten Jahr seines Alters durch den frühzeitigen Tod weggenommen worden/ vermittelst Obervormundlicher Direction Sr. Hochgräfl. Excell. Herrn Ulrichen/ des Heil. Röm. Reichs Grafen von Promnitz/ Heren zu Forst uñ Pförten/ auff Pleß/ Sorau/ Triebel/ und Naumburg/ &c. Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ hochbestalten General Wachtmeisters uñ Obristen der Cavallerie, von Jugend auff/ zum wahren Evangelischen Glauben/ uñ GOttes Worte angehalten worden/ worinnen Er sich auch die gantze Zeit seines Lebens/ durch fleissige Leß- und Betrachtung der heil. Schrifft/ welche Er etliche mal durchgebracht/ biß an sein seel. Ende stets geübet/ absonderlich aus denen Geistreichen Psalmen Davids auff die 90. nebst andern vielen schönen Sprüchen/ Gebeth und Gesängen fertig erlernet/ welche Er denn/ damit dem höchsten GOtt Morgens und Abends sich zu befehlen/ selbigen umb gnädigen

Beystaud anzuruffen/ sich in seiner Kranckheit zu trö-
sten und auffzurichten/ und sein Ende wol zu beschliessen/
angewendet und gebrauchet. So ist Er auch zu Bekräf-
tigung seines Glaubens/ mit den theuren Pfande/ des
wahren Leibes und Blutes seines Erlösers Anno 1675.
den dritten Sonntag nach Epiphanias zum ersten mal ge-
speiset/ und getränckt worden/ womit Er nachgehends
mehrmals in die 12. mal biß an sein seel. Ende/ mit Christ-
licher Andacht und Eyffer sich erqvicket hat; Hierbey ist
Er ferner/ nachdem ein capabell Ingenium im siebenden
Jahr seines Alters sich bey Ihm blicken lassen/ in Lite-
rarum Studiis durch seine Ihm vorgesetzte/ nemlich Herrn
Johann von Felden als Hoffmeister/ uñ Herrn Johann
Rotarium SS. Theol. Cultorem als Informatorem fleissig un-
terrichtet/ und seinem Alter nach/ ziemlich weit gebracht
worden.

Nachdem nun oberwehnter wolseel. Herr Graf sich
seiner vorgesetzten Zucht- und Lehrmeister Unterricht zu
Sorau von Jahren zu Jahren pro captu bedienet/ seynd
Selbte Anno 1672. nebst Dero Herrn Bruder/ Herrn
Graf Balthasar Erdmannen/ Reichs Grafen von Prom-
nitz/ &c. itzo unsern gnädigsten Erbherrn/ unter Gubernemēt
oberwehnten Herrn Johann von Felden/ und Informati-
on Herrn Johann Rotarii nacher Franckfurth an der
Oder gereiset/ uñ sich daselbst als ein Membrum Academiæ
ein Jahr auffgehalten; Alldieweil aber hochgedachter
Dero Herr Bruder/ sich mit dem Herrn Hoffmeister
Felden in frembde Länder begeben/ ist der seel. Herr
Graf bey mehr erwehnten Herrn Informatore Rotario zu
Sorau eine Weile verblieben/ biß der Herr Rotarius durch
Göttl. Beruff nacher Triebel zum Pfarr-Ampt

kommen

kommen/ hat man nachgehends Herrn Michal Rithalern/ gewesenen Rectorem zu Modern in Ungarn S. S. Theol. Cand. Anno 1676. den 1. Januarii zu einen Informatore angenommen/ ein halb Jahr darauff war zu einem Hoffmeister zugeordnet/ Herr Adam Friedrich von Zelden/ unter welchen der seel. Herr Graf zu Sorau die Studia so Selbte mit leichter Mühe fassen/ wol memoriren/ und davon judiciren kunte/ biß an sein seel. Ende nebst allen wol anständlichen HochGräfl. Tugenden ferner fleissig fortgesetzet hat. Wie ich dann solches von wegen tragender Inspection unnd Monatlichen gehaltenen Examination und Repetition selber bezeugen kan. Ist gleichfals gehorsam gegen seine liebste Eltern Guad. wie auch dessen respectivè Herrn Vormund/ Ihr Hochgr. Excell. und vorgesetzten/ ingleichen verträglich mit seinen Geschwister Libd. gewesen; Man hatte auch allbereit Anstalt gemacht/ Selbte ehensteus in frembde Lande zu senden/ sich vollends zu perfectioniren/ worauff man grosse Hoffnung gesetzet/ daß es ausser allen Zweifel ein Gelehrter und qualificirter Herr/ zu des Hochgräfl. Promnitzschen Hauses hohen Ruhm/ uñ männigliches Auffnehmen geworden wäre/ wann es sich nicht alles nach des Allerhöchste unerforschlichen Willen uñ Rath/ also schicken müssen/ dz Selbte zu unterschiedenen malen von Anno 1677. im Februario anfahende/ seynd bettlägrig/ und zu Zeiten wieder auffgerichtet worden. Schreiten demnach weiter und betrachten des wolseel. Herrn Grafens Kranckheit und seel. Abschied.

Die Kranckheit verhelt sich wie folget. Nachdem

der Herr Graf Christmilden Andenckens von der halbjährigen und wegen vielerley gefährlichen Zufälle / schmertzhafften Kranckheit / durch göttl. Verleihung befreyet / und von denen dazumal herumb gehenden Ritteln glücklichen restituiret / seynd Selbte den 27. Octobris Anno 1677. nach Mittage mit einem Febri ephemerâ pluri-um dierum, worbey palpitatio Cordis, anxietas præcordiorum & vigiliæ immoderatæ, sich wieder eingefunden / beleget worden. Ob nun wol bald anfänglich von dem hiesigen Hoff Medico Herrn DoctoreGigasen, unterschiedene Medicamenta Beazordica, antifebrilia, usi andere Cordialia verordnet auch der Calor Febrilis von denselben nechst Gottes Hülffe in etwas gedämpffet / und die Zufälle gelindert / Herrn Doctor Lehmans von Budißin schrifftliches Consilium hierzu ersuchet / die von ihm anhero gesendete Artzeneyen nach seinen Bericht fleissig gebrauchet worden / hat sich dennoch bey dem wolseel. Herrn Grafen den 7. Novembris ein Tumor abdominis & pedum spüren lassen / und in darauff folgenden Tagen vergrössert / deßwegen man eine Fuhre nach Herrn Doctor Lehmannen gesendet / und ihn anhero zu kommen ersuchet / weil er aber die Fuhre leer zurück geschicket / sich mit Abwartung hoher und vornehmer Patienten zu Dreßden entschuldiget / usi nur ein schrifftliches Consilium communiciret / als hat unser hiesiger Herr Physicus und Medicus seine so wohl damahls / als in voriger Kranckheit gegen die Geschwulst verordnete Medicamenta præpariren / und gebührender Massen brauchen lassen / nachdem aber die Geschwulst nicht allein täglich zugenommen / sondern auch tussis, anguſtia pectoris, palpitatio Cordis, dysuria, debilitas virium & agrypnia mit zu geschlagen / ist Herr Doctor Pauli

Görlitz-

Görlitzscher Land Physicus anhero verlanget worden/welcher auch den 16. Novembris Abends umb 8. Uhr sich eingestellet/ und nebenst dem hiesigen Herrn Hoff-Medico etzliche Artzeneyen verordnet hat/ und ob gleich diese auch gebührender Massen gebrauchet/ ist dennoch die Schwachheit stündlich grösser worden/ und Sr. Reichs Gräfl. Gnaden der Herr Graf Christoph Ulrich/ &c. den 17. Novembris gegen Abends umb 4. Uhr/ unter stetem Gebeth und Singen/ in Anwesenheit meiner/ und seines Herrn Hoffmeisters/ wieauch anderer Umbstehenden/ in seinem Erlöser CHristo JEsu nach empfangener Priesterlichen Einsegnung sanfft und seelig eingeschlaffen.

Dero Alter hat sich in diesem Jammerthal erstrecket/ auff 14. Jahr/ 4. Monat/ und 3. Wochen. Hiernechst ist fernerweit zu melden dienlichen/ daß bey Exenteration des verstorbenen Cörpers von denen Herrn Medicis, Herrn Doctor Gigasen, und Herrn Doctor Pauli observiret worden/ wie nemlich die viscera meistens verderbet/ theils über nätürlich groß/ theils angewachsen/ worvon sie vormals einen absonderlichen Bericht von sich gestellet/ und alles specificiret haben. Nun diese seine übele disponirte Leibes Constitution wird GOtt der Vater am Jüngsten Tage verwandeln in gesunde Gliedmassen/ und als dann mit seiner wol disponirt gewesenen Gemüths- und Seelen-Beschaffenheit vereinbahren.

Der GOtt alles Trostes tröste das gantz hochbetrübte Hoch-Gräfl. Promnitzsche Hauß/ bewahre es lange Zeit vor fernern Leyd/ und ersetze diesen Riß nach seinen gnädigen Willen/ und Wolgefallen anderweit/ Er gebe Ihnen seinen gnädigen Willen zuerkennen/ daß

Sie hoffen auff seine Warheit und tröstliche Verheissung/ Er wird sich auch Ihrer und unser hertzlich annehmen/ von allem Verderben erlösen / und endlich ewig seelig machen/ Ihme sey dafür Lob und Preiß in der Gemeine der Gerechten in Ewigkeit/ Amen.

Immittelst wolle GOtt der Vater den entschlaffenen Gräflichen Cörper in seiner Ruhe-Kammer der Hoch-Gräflichen Erb-Grufft sanfft und seelig ruhen lassen biß an den grossen Gerichts-Tag: die Seele aber mit allen Außerwehlten lassen Freude haben. Uns überblibene zu seiner Zeit seelig nachholen / und ruhen lassen / biß wir auffstehen in unserm Theil am Ende der Tage / Amen.

Gedruckt bey Christoph Grubern / Anno 1680.

Ruhe Kaymet
Dezer wegen geäfflet für dem Vnglück
So auch Ihme selbst
mit Gott
Dez Hochgebohrne Graff und Herr Herr Vlrich des
Heil. Röm. Reichs Graf von Promnitz Herr zu Forst
und Pförten Erb Herr der Standes Herrschafft Pleß
auff Sohrau Triebel und Naumburg, Churfürstl. Durch
zu Brandenburg bestallter Obrister zu Roß, den 28
Aprilis Aõ. 1670. gegründet und im Monath Augusti
Aõ. 1672. biß zur Volnung Gottes vollendet.

G. Schmidhg delineavit.

C. Romstet sculpsit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-90846-p0039-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-90846-p0040-7

Parentatio simulq; Oratio

PANEGYRICA,

Gedächtnis und Lob-Rede

Bey

Christlich- Hoch Gräfl. angeordnetem

Leichen- Begängnüß /

Titul

Herrn Graf

Christoph Ulrichen /

Des weyland

Hoch-Gebohrnen Herrn /

Herrn Erdmannes /

des Heil. Röm. Reichs Grafen von Promnitz / Herrn der

Freyen- Standes Herrschafft Pleß / auff Sorau / Triebel und Naumburgk / ꝛc.

Röm. Käyserl. Mayt. Cammer Herrns und Obristen zu Fuß /

Hinterlassenen jüngsten Herrn Sohns /

Gehalten in Sorauer Stad- Kirchen den 22. Maji

Anno 1678.

Von

Adam Friedrich von Felden /

des wolseel. Herrn Graf Christoph Ulrichs gewesenen / und zu der Zeit annoch Gräfl. Suneckischen / als auch Freyherrl. Rechenbergischen Hoff-meister / und des gantzen Hoch- Gräfl. Promnitzschen Hauses / unterthänigstem

Diener.

GUBEN /

Gedruckt bey Christoph Grubern / Anno 1680.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-90846-p0042-8

Hochgebohrne Reichs Grafen/
Gnädige Grafen und Herren /

Hochwolgebohrne junge Herren/
Herr Graf / und Herr Baron /
Wolgebohrne Herren /

Hochgebohrne Gräfl. Frauen und Fräulinnen / Gnädige Frauen / und
Freylinnen /

Hoch-Edelgebohrne/ Mann-Veste/ Wol-Edele/ Edele/ Hoch-Ehrwürdiger/ HochGelahrte/ Wolweise/ Wol-Ehrwürdige/ Wol-Gelahrte/ Wolfürnehme / Vorachtbahre Herren/ hohe Patronen Gönner/ und Hochgeehrte wehrte Freunde /

Sowol auch

Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-Tugend begabte/ Viel-Ehr-Sitt- und Tugendreiche Frauen und Jungfrauen/

Ehren-gewogene / Hochgeneigte Gönnerinnen / und Hochschätzbahre Freundinnen /

Allerseits respectivè, Gnädige/ Hochbelobte / Hochwehrteste Anwesende.

ASpasia des Athenienſiſchen Hertzogs Periclis Gemahlin iſt einsmals (wie bey dem Plutarcho zu leſen) in einem Garten gangen/ alldar ſie die unzeitigen und herben Trauben abgebrochen und genoſſen. Der Gärtner ſolches mit Verwunderung ſehende/ erkühnete ſich/ uñ dieſer ungemeinen Begierde Urſache zu fragen. Bekam aber zur Antwort: Prægnantium mos eſt. Wolte ſo viel ſagen/ (wie man heutiges Tages zu reden pfleget) **Lüſterne Frauen machen es nicht anders.** Wie ſich denn dieſes ereignet zuweilen bey ſo beſchaffenen Perſonen/ daß ſie hierzu/ wofür andere einen Eckel haben/ mehrmals Beliebung tragen.

Sämbliche Gnädige und Hochgeehrteſte Auffmercker/

DJeſer Aſpaſien **unordentliche Begierde finden wir auch** an dem Menſchen-Würger dem Tode/ der nimmet und friſſet alle Menſchen-Kind/ wie er ſie ſind/ fraget nichts nach Alter/ Stand und Würde/ ob ſie reiff oder unzeitig ſind?

Wann er nemlich durch Zulaſſung des Allerhöchſten in den fruchtbaren Welt-Garten freye Gewalt nach Belieben abzubrechen überkoñet. Hierüber werden wir gleichſam auch/ und billich/ verwunderungs voll/ und fragen nach ſolches Beginnens Urſache? Allein was iſt unſer Beſcheyd: Mortis hic mos eſt, **Der Tod hat dieſe verkehrete Art an ſich.** Ein (ach leyder!) allzu trauriges Beyſpiel deſſen ſehen wir an dem itzt in die Grufft verſetzt und verſenckten ſeel. verſtorbenen **Herrn/ Herrn Chriſtoph Ulrichen des Heil. Röm. Reichs Grafen von Promnitz/ Freyherrn der Standes-Herrſchafft Pleß/ auff Sorau/ Triebel/ und Naumburgk/ ꝛc.** Chriſtmilden Andenckens. Derſelbe iſt/ an dem Hoch-Gräfl. Stamm mit männigliches Wiſſen und Beluſtigung in zarteſter Blüte/ jedoch in unreiffen Alter/ als eine Hoffnungs volle Frucht dargehangen. Ja jederman machte ſich die ſteiffe Einbildung/ daß Er/ dem natürlichen Lauffe nach/ noch viele Jahre zu überleben haben würde. Aber was geſchiehet nicht/ der unbeſoñene Creaturen Feind/ greiffet durch abermaliges Göttl. Zulaſſen in denen begrüneten Welt-Feldern eines und das andere abzubrechen/ nach Jhm am allererſten/ und ziehet Jhn unzeitig dahin. Zwar/ ob Er wol nicht zeitig wegen Alter und Leibes-Beſchaffenheiten geweſen/ ſo war Er dennoch an Gemüths-Gaben reiff/ reiff war Er an Gemüthe: Er wuſte ſeinen GOtt und Schöpffer inbrünſtig zu adoriren/ und anzuflehen/ ſeinen JESUM durch des Heil. Geiſtes Beyſtand zu ſuchen/ an demſelbigen zuhangen wie eine Klette am Kleid/ darauff ſein Leben und ſeel. Sterbeſtündlein zu formiren und zu ſtellen; Welches man aus ſeinen andächtigen mit heller Stim̃ deutlichen/ und ſeufftzende verrichteten Gebethen verſpürete: auch aus

den

den verständlichen BibelLesen / worinnen Er die herrlichsten dicta und hertztröstlich sterckende Sprüche / sich wol bekant gemachet hatte. Dannenhero **dem seel. Herrn Grafen** auff seinem Todes-Bette dieser Spruch aus dem Paulo (welcher zum Leichen-Text genommen worden) balde beyfiel: **Ist GOtt für uns / wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eignen Sohnes nicht hat verschonet / sondern hat Jhn für uns alle dahin gegeben / wie solt Er uns mit Jhm nicht alles schencken? Wer wil die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie der da gerecht machet. Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr der da aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes / und vertritt uns.**

Und hierinnen bestehet nun die Liebe GOttes / worvon die erste Tafel unserer Zehen Gebote handelt. Hierauff solte Ich / wie billich / dessen Profectus ex Studiis nach der Länge erzehlen; Wil aber kürtzlich berühren / daß der wolseel. **Herr Graf** in Moralibus & Scientiis Trivialibus wohl versiret gewesen / und recurrire auff die vorerwehnte erste Tafel: Die Furcht / die Liebe GOttes ist der Weißheit Anfang; Wer dieses erlernet hat / der ist ein Doctor Doctorum, und wer es / (wie der seel. Herr Graff) erlanget hat / der ist ein Doctor Cœlorum. Reiff war Er / sage ich nochmahls / am Gemüthe: Er wuste seiner **Frau Mutter Gn.** und an Vaters statt gesetzten Herrn Vettern / **Sr. Reichs-Gräfl.** Excell. **Herrn Graff Ulrichen** (Sal. plen. Tit.) kindlich zu veneriren und gehorsamlichen zu folgen. Gleichfals das Hoch-Gräfl. Geschwistere zu lieben / sich wol zu comportiren / und das Ecce quàm bonum & quàm Jucundum &c. Siehe wie fein und lieblich ꝛc. aus des Davids Psalm zu practiciren / auch die Geistligkeit / nach des Siraches Vermahnung / in Ehren zu haben: Wie Er dann nach seinem Beichtvater / Titul Herrn Abraham Rothen / Reichs-Gräfl. Promnitzischen wolmeritirten Consistorial-Rath / Hoff Prediger und Superintendenten, biß auff die letzte Sterbens-Minute stets geruffen / selbigen zu Tag und Nacht zu sich erfodern lassen / und bey sich behalten: umb seine Schmertzen mit beten und singen helffen zu lindern / und dem Schöpffer seine unsterbliche arme Seele wieder einzuhändigen. Ja Er wuste jedermann / nach Standes Gebühr / mit Liebe und Leutseeligkeit zubegegnen. Und hierinnen bezeugete sich die Liebe des Nechsten / wovon unserer Zehen Gebote andere Tafel handelt.

Reiff war Er/ sage ich abermahls/ am Gemüthe/ Er wuste seine vorgesetzte Zucht- und Lehrmeistere/ ob gleich zu zeiten Sträffligkeit mit untergelauffen/ dennoch lieb und werth zu halten/ weil Jhme wolwissende/ daß es alles zum besten gemeinet. Daß auch ebenfals Schärffe bey jungen Herren seyn muß/ bezeuget der vortreffliche politische Historicus Cornelius Tacitus, dessen Contenta und zum theil ipsa verba seynd folgende: Illustrem personam ritè educandi media sunt; Duos alere Rectores, quorum alter severitate morum gravis & architecturæ militaris peritus, alter comis & disciplinis versatus sit. i. e. Die Art und Weise eine Standes-Person wohl zu erziehen sey; Daß man zwene Lehrmeistere halte/ derer einer durch seine Authorität und Ernsthafftigkeit gleichsam schwere Hand aufflegete/ Jn Festungs-Bau und Excitiis erfahren. (Ein solcher war bey dem Nerone der Burchus.) Der ander sol seyn leutseelig und glimpfflich/ aller nöthigen Gelehrsamkeiten und Wissenschafften kundig/ (Ein solcher war der Seneca,) wie bey erwehntem Authore zu sehen. Aus solcher Aufferziehung folget denn drittens der Nutz derer Unterthanen und des Nechsten/ damit es heisse: Meines Nechsten/ meiner Unterthanen Nutz zu seyn/ dein Wort zu halten eben. Füget sich demnach sehr wohl/ dem wohlseel. Herrn Grafen zu einem Symbolo oder Gedenck-Spruch anzutichten: Deo, Parentibus, Magistris & Subditis. GOTT/ denen Eltern/ Lehrmeisteren und Unterthanen sey mein Leben/ Thun und Wandel gewiedmet. Worvon jener Poët singet:

Pro meritis, Jovæ, Genitoribus atque Magistris
Non possunt reddi præmia justa suis:

GOtt und den Eltern gleicherweiß/
Den Lehrmeistern für ihren Fleiß/
Sorg/ Müh/ und Arbeit/ nimmermehr
Kan man gnug sagen Preiß und Ehr.

Wiewohl Er nun erzehlter massen reiff und wohlgerathen am Gemüthe gewesen/ ist Er jedennoch Alters halber zu frühzeitig hinweg gerafft worden/ halten aber hier billich an/ und fragen: Was sollen wir doch hierbey vor Gedancken schöpffen? Sollen wir uns darmit besenfftigen? wie hiebevor gedacht: Mortis hic mos est. Der Todt machts nicht anders? Nein/ das würde eine schlechte Befriedigung heissen können! Wir wollen nicht/ als blosse Menschen/ ferner darvon urtheilen/ und das frühzeitige Hinreissen dem Tode die Schuld beymessen/ sondern wir/ als Christen/ sprechen vielmehr DEi hic mos est, GOTT

machts

machts nicht anders/ GOtt reisset die jenigen/ bey welchen eine feine Seele gefunden wird/ frühzeitig dahin/ damit Boßheit ihren Verstand nicht verderbe/ und Unrecht ihre Seele verkehre. Summa/ die Welt ist alt/ ein alter Schalck/ je älter die Welt/ je sündlicher und unseeliger darauff zu leben/ zumal da man nichts/ als vom Krieg und Krieges-Geschrey vernimt/ und heisset es wol recht/ zu solcher Zeit wird veracht und nicht betracht/ was recht und löblich wäre/ u. s. f. Ich wil lieber in GOttes Hand/ als in der Menschen Hände fallen/ erwählte sich dorte der Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes. Wiewol auch ausser dem:

Militia hæc vita est; Christo qui nomen in Orbe
Hoc gerit, in Cœlo denique Victor erit.

Dis Leben ist nur Krieg und Streit/
Welcher mit CHristo dieser Zeit/
Den Namen führt/ der wird dort sein/
Im Himmel Uberwinder seyn.

Wohl/ und aber wohl nun denen/ so seelig verstorben seynd/ diejenigen haben gute Ruhe/ und können manche trübe Wolcke über sich hinstreichen lassen. Seneca saget:

Natura nihil hominibus brevitate vitæ præstat melius: Tot periculorum genera, tot morbi, tot metus, tot curæ, toties invocata morte, ut nullum frequentius sit votum. h. e. Die Kürtze des Lebens ist der Natur höchstes Geschencke/ so viel Gefährligkeiten/ so viel Schwach- und Kranckheiten/ so viel Furcht und Sorgen/ erwecken das Verlangen zum Tode/ daß kein gemeiner Wuntsch ist/ als nach demselben erkennets **Hoch-Gräfl. Frau Mutter**/ daß/ DEi hic mos est, den Gebrauch des grossen GOttes! Es ist viel Gutes an Dero abgelebten **Herrn Sohn seel.** erfunden worden/ darumb verliebet sich GOTT in Demselben/ und entziehet Ihn von der Gelegenheit zur Sünde/ Der HErr JESUS eylet mit Ihm als einem Bräutigamb hinweg/ vor dem Unglücke/ deme wir noch stündlich unterworffen leben/ und vermählet Ihm zur Gemahlin die unendliche Seeligkeit. Auff dieses Erkäntnüß des grossen GOttes Gebrauch ruffen zu die löbliche gehorsame und getreue Ritterschafft/ Bürgerschafft/ Landmanne/ männliches und weibliches Geschlechts/ von Hohen biß auff den Niedrigen/ die/ in schuldigster Demuth Ihrem wohlseel. gnädigen Grafen und

Herrn / den letzten Gehorsam zuerweisen / erscheinen sollen und wollen. Deme / sage ich / ruffet gleichsam ein jedes nach / und gratuliret Ihm zu solcher **Seeligkeit** / nachgehends:

So zieh / als Bräutigamb / von hier
Zur schönsten Braut: Zieh hin im Frieden.
Doch was? Du bist bereit bey Ihr /
So bald du von uns abgeschieden.
Dich hat ihr Königlicher Wagen
Ins Hochzeit-Zimmer eingetragen.

Geneuß der Herrligkeit bey ihr /
Die wir noch nicht im Traum erblicken.
Zwar es thut weh! doch müssen wir
Uns recht in dein Gelücke schicken.
GOtt liebte dich / drumb kont auff Erden
Hier keine Braut dein würdig werden.

Es wüntschen auch hiernechst oberwehnte gehorsame Unterthanen / und bitten flehentlich von dem barmhertzigen GOtt / daß derselbe das Hoch-Reichs-Gräfl. Promnitzsche Hauß ferner in gutem Flor erhalte / Insonderheit der Hochgebohrnen Frau / **Frau Eleonoren / Gräfin von Promnitz / gebohrner Freyhin von Racknitz / Frauen auff Pleß / Sorau / Triebel / und Naumburg /** nebst Dero Hoch-Gräfl. **Fräulein** / wie auch Sr. Excell. dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn / **Herrn Ulrichen des Heil.**

Heil. Röm. Reichs-Grafen von Promnitz / Herrn zu Forst und Pförten / auff Pleß / Sorau / Triebel und Naumburg ꝛc. Churfürstl. Brandenb. hochverordneten General-Majeur über die Cavallerie / sambt Deroselben Hoch-Gräfl. Gemahlin / und gantzen Hoch-Gräfl. Hause / absonderlich aber Ihrem gnädigen Erbherrn / dem Hochgebohrnen Herrn / Herrn Balthasar Erdmannen / des Heil. Röm. Reichs-Grafen von Promnitz / Herrn der Standes-Herrschafft Pleß / auff Sorau / Triebel und Naumburgk / [deme der Allerhöchste glückliche Regierung antreten / und lange vollstrecken lasse] Denen-Denen-Denenselben wüntschen gehorsame und getreue Unterthanen / daß der Grundgütige GOtt Sie allesampt vor fernerem Leydwesen eine geraume und lange Zeit fristen / mächtiglich schützen und bewahren wolle / dieses Leyd verwandeln in tausend Freud / auff diesen Schmertzen verleihen fröliche Hertzen / nach dieser Trübsal geben den Himmels-Saal. Massen denn unsere Trübsaal [als saget der Heyden-Lehrer] die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit / uns die wir nicht sehen auff das Sichtbahre / sondern auff das Unsichtbahre: Denn [saget Er noch deutlicher] was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. Das ewige Euth macht

rechten Muth/ das zeitliche muß verschwinden. Wir
stimmen einhellig zusammen und sprechen:

Laß doch bey uns dein heilig Wort.
Und hilff daßselb erhalten.
Zupflantzen gnädig fort und fort/
Auff Junge von den Alten.
Sey du selbst unsers [Landes] Herrens Schutz/
Und lehr Sie klüglich rathen/
So bieten wir dem Teuffel Trutz
Und allen seinen Thaten.

Halten uns hierbey an das trahe me post te.

Zeuch uns nach dir/
So lauffen wir/
Und eylen fort/
Zum Himmelspfort/
Gehst du nicht mit
So sind all Schritt/
Umbsonst gethan/
Drumb geh voran
Führ uns zugleich/
Mit in dein Reich!

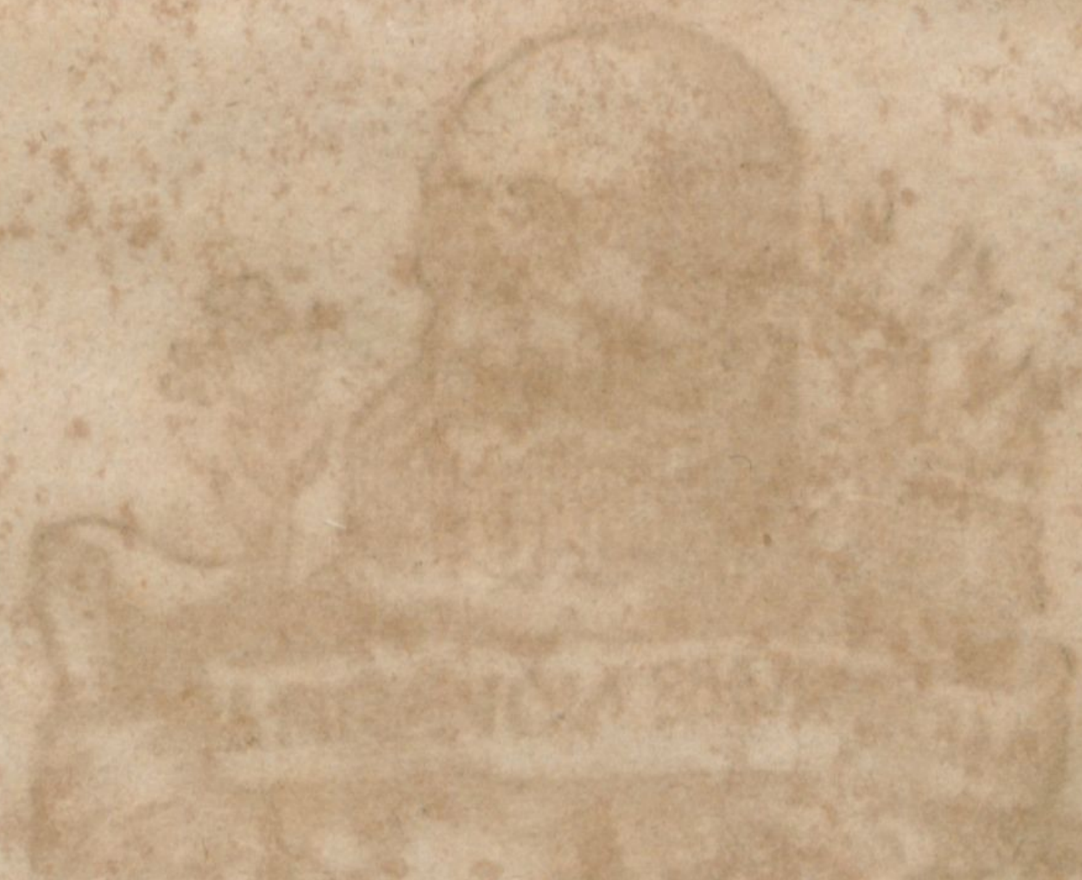
Schlüß-

Schlüßlichen: Hilff uns auch so ritterlich und seeliglich ringen / deine Hand uns halte fest / daß wir allesambt (wann Zeit und Stunde verhanden) mögen frölich singen / das Consummatum est.

Es ist vollbracht.

FINE.

FK2d 4364



1017 NC

F.K.95. 14
X 20541130
Z d 4364

A. & Ω.

Gloria in Tribulatione ex divino Amore.

Der Christen Ruhm in Trübsal/ über und von wegen der beständigen G[illegible]

Bey dem Hoch-Gräf[illegible]
Begängnü[illegible]
des weyland
Hoch-Geboh[illegible]
Grafen und [illegible]
HERR[illegible]

Christoph[illegible]
des Heil. Röm. Reichs G[illegible]
nitz/ Frey-Herrn der Standes[illegible]
Sorau/ Triebel und Na[illegible]

Als derselbe Anno 1677. d. 17. Novembri[illegible]
ge auff dem Hoch-Gräflichen Schlosse allhier in S[illegible]
nat/ 3. Wochen/ seelig entschlaffen/ und den 22. M[illegible]
1678. sein Gräflicher Leichnam in die Gr[illegible]
ward/

Erkläret[illegible]
Von

M. Abraham[illegible]
Hoff. Pr. P. u[illegible]

GUBEN/
Gedruckt bey Christoph Grubern/
ANNO 1680.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)